

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. K. RUEGENBERG OLPE
A 3.50 V. V. erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3.50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3.54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3.50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3.54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.50. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

1950. Jahrgang — Nummer 25

Montag, den 31. Januar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Adenauers Antwort an SPD

Bedingung der Westmächte: Eintreten für Wiedervereinigung erst nach Ratifizierung

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem SPD-Vorsitzenden Ollenhauer auf dessen Vorschlag, auf eine Viererkonferenz vor der Ratifizierung der Verträge zu drängen, geantwortet, daß ein solches Vorgehen nicht vereinbar sei mit den deutschen Interessen, denn die Westmächte hätten sich nur unter der Bedingung verpflichtet, für die Wiedervereinigung einzutreten, daß vorher die Pariser Verträge ratifiziert würden.

Schörner an Adenauer

München. (dpa) Die Generalstaatsanwaltschaft München will Material sammeln und gegebenenfalls Anklage gegen Generalfeldmarschall Schörner erheben. Aus dem bayerischen Justizministerium verlautet dazu, daß der Name Schörner in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg in den Unterlagen der Justiz noch nicht aufgetaucht sei.

Schörner bat am Sonntagnachmittag in einem Telegramm an Bundeskanzler Dr. Adenauer, ihn bei seinem Bemühen zu unterstützen, auf Versuche der Diffamierung und befremdende Äußerungen hoher politischer Persönlichkeiten zu antworten zu können. Während seiner Fahrt von der Zonen-Grenzlinie nach München erklärte Schörner, er würde einen Prozeß gegen sich begrüßen, weil er Dokumente vorlegen könne, durch die strittige Fragen geklärt würden.

Der Frankfurter Verleger Rudl hat gegen Schörner eine Reihe schwerwiegender Beschuldigungen erhoben. Rudl erklärt, durch die Schuld des Marschalls seien 70 000 verwundete deutsche Soldaten einem schauerlichen Schicksal preisgegeben worden und Hunderttausende in Gefangenschaft geraten. Schörner trage auch die Schuld für den Tod von Hunderttausenden von Ostflüchtlingen und Sudetendeutschen.

Adenauer betonte in seinem Brief, wenn die Bundesrepublik jetzt die drei Westmächte um Verhandlungen mit der Sowjetunion ersuche, dann bestehe die Gefahr, daß die Ratifizierung der Pariser Verträge nicht erfolge, daß also die Verpflichtung der drei Westmächte, mit uns zusammen die Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit zu betreiben, nicht zu Stande komme, das andererseits die Sowjetunion ebenfalls keine solche Verpflichtung übernehme, kurz, daß sich Deutschland, wie so oft in den letzten Jahrzehnten, ohne Freunde zwischen sämtlichen Stühlen gesetzt haben werde. „Wir bleiben dann im Zustand der Unfreiheit, bis sich die vier Siegermächte geeinigt haben.“

Der Bundeskanzler erklärt in seinem Brief weiter, es komme jetzt darauf an, die Sowjetunion zu einer Änderung ihrer bisher völlig negativen Haltung in der deutschen Frage zu bewegen. Die Sowjetunion habe bisher weder auf die ihr zur Vorbereitung einer neuen Deutschland-Konferenz gestellten präzise formulierten Fragen geantwortet noch dem vom Bundestag beschlossenen Programm der Wiedervereinigung zugestimmt.

Abschließend stellte der Bundeskanzler fest: Über alles, was die Sowjetunion in den letzten Tagen und Wochen zur deutschen Frage geäußert hat, läßt sich nach der Ratifizierung genau so gut verhandeln wie vorher.

SPD: Kanzler-Antwort unbefriedigend
Das Antwortschreiben des Bundeskanzlers wurde gestern von einem sozialdemokratischen Sprecher als unbefriedigend bezeichnet. Die Antwort Adenauers basiere darauf, daß die Sowjets auch nach der Ratifizierung der Pariser Verträge bereit sein würden, über Fragen der Wiederver-

einigung zu verhandeln. Das sei eine unbewiesene Behauptung, der die eindeutigen Erklärungen der Sowjets entgegenstünden.

Zu der Argumentation des Bundeskanzlers, die Westmächte seien nicht bereit, vor der Ratifikation in Viererverhandlungen einzutreten, wird betont, die Westmächte könnten sich einer solchen Forderung der deutschen Regierung nicht entziehen. Churchill habe dies bestätigt, als er erklärte, die Deutschen wollten die Viererverhandlungen nicht vor der Ratifikation der Verträge.

„Radioaktiver Müll“ versenkt

London. (Korr.) Ein Munitionsschiff der britischen Regierung hat in den letzten Tagen 1500 Tonnen „radioaktiven Mülls“ der britischen Atomforschungsinstitute im Südpazifik 2000 Meter tief versenkt.



BILLIGUNG DES „DEUTSCHEN MANIFESTS“
Unser Bild zeigt die Annahme des „Deutschen Manifests“ in der Frankfurter Paulskirche. Links im Ausschnitt einer der Hauptredner: Prof. Gollwitzer aus Bonn.

Kundgebung in der Paulskirche

„Deutsches Manifest“ angenommen — Ollenhauer: Gelegenheit zu gemeinsamer Außenpolitik

Frankfurt (Main). (dpa) „Im Ziele sind wir einig, deshalb dürfen wir Meinungsverschiedenheiten über den Weg unter keinen Umständen zu einer tiefen Kluft werden lassen.“ Mit dieser Bitte antwortete Bundesminister Dr. Tillmanns am Sonntagabend in einer Rundfunkansprache den Teilnehmern der Paulskirchen-Kundgebung, die in einem Deutschen Manifest den Vorrang einer Viermächte-Verständigung über die Wiedervereinigung Deutschlands vor einer militärischen Blockbildung hervorgehoben hatten.

Während sich die Redner in der Paulskirche mit Nachdruck gegen die Ratifizierung der Pariser Verträge aussprachen, weil, wie Ollenhauer sagte, diese Politik der Bundesregierung die Möglichkeiten der Wiederherstellung der Einheit in Freiheit für lange Zeit verschüttet, bezeichnete Tillmanns gerade die Verträge, in denen sich die Westmächte zur Wiedervereinigung Deutschlands bekennen, als Voraussetzung für die Wiedervereinigung in Freiheit.

Ollenhauer und die anderen Redner setzten sich in der von rund 1200 Personen besuchten Kundgebung erneut dafür ein, daß vor einer Ratifizierung der Verträge in direkten Verhandlungen mit den Sowjets geprüft werde, ob die Wiederherstellung der Einheit auf der Grundlage freier Wahlen möglich sei. Wenn die Bundesregierung diesen Vorschlag unterstütze, wäre die Gelegenheit zu der so oft geforderten gemeinsamen Außenpolitik da.

Der stellvertretende DGB-Vorsitzende Reuter vertrat die persönliche Ansicht, daß nur das Volk in seiner Gesamtheit entscheiden könne, ob Deutschland wieder aufgerichtet werden solle. Eine so schicksalhafte Entscheidung könne man nicht in die Hand von 500 Abgeordneten legen. Er äußerte die Befürchtung, daß die Rüstungskosten mit Sicherheit in unserem Lande zur Steigerung der sozialen Not führen würden und dann die Gefahr eines Staatsnotstandes wie vor 1933 entstehe.

Auch der evangelische Theologieprofessor Gollwitzer aus Bonn, sein katholischer Kollege Johannes Hessen (Köln), der GVP-Vorsitzende Dr. Heinemann, der Heidelberger Soziologe Alfred Weber und der hessische Jungpfarrer Ernst Lange wandten sich gegen die Ratifizierung. Heinemann betonte: „Wer nicht schießen will, muß sprechen.“

In ihrem einstimmig angenommenen Manifest riefen die Teilnehmer der Kundgebung Volk und Regierung in feierlicher Form zu entschlossenem Widerstand gegen die sich immer stärker abzeichnenden Tendenzen einer endgültigen Zerreißung unseres Volkes auf. Sie appellierten an Bundestag und Bundesregierung, alle nur möglichen Anstrengungen zu machen, damit die vier Besatzungsmächte dem Willen unseres Volkes zur Einheit Rechnung tragen.

Tillmanns antwortete

Bundesminister Tillmanns sprach sich in seiner Antwortrede dafür aus, auf das jüngste sowjetische Zugeständnis allgemeiner freier Wahlen unter internationaler Aufsicht einzugehen. Er wies aber auf die äußerst vage Formulierung der Sowjetklärung sowie auf die Tatsache hin, daß eine Ablehnung der Pariser Verträge nach Ansicht der Bundesregierung

die Bereitschaft der Westmächte zu einer Wiedervereinigung Deutschlands in Frage stellen würde.

Loch protestiert

Frankfurt/Main. (dpa) Die Abordnung von Sowjetzonen-Politikern, die sich unter Führung des stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Dr. Loch (LDP) zur Zeit in der Bundesrepublik aufhält, will mit führenden Persönlichkeiten des politischen Lebens der Bundesrepublik über Mittel und Wege der friedlichen Wiedervereinigung sprechen. Dies geht aus einem Schreiben an den Frankfurter Polizeipräsidenten hervor, in dem die Abordnung dagegen protestiert, daß am Freitag eine Pressekonferenz Lochs verboten worden ist.

Seydlitz

wird entlassen

General von Seydlitz soll demnächst von den Russen freigelassen werden. Er will sich in der Sowjetzone niederlassen.

Die USA-Marine hat die Absicht, jedes Jahr ein neues Atom-U-Boot zu bauen.

Die Sowjetunion hat Japan angeboten, die Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu normalisieren.

Dr. Mumm von Schwarzenstein hat von der Regierung des mittelamerikanischen Staates Salvador das Amt als Botschafter der Bundesrepublik erhalten.

Bundespräsident Heuß wohnte gestern in der Dahlener Christus-Kirche der Amtseinführung des aus Essen nach Berlin berufenen Generalsuperintendenten Pack bei. Die Amtseinführung wurde durch Bischof Dibelius vorgenommen.

Die griechische Regierung hat beschlossen, den Bau einer Erdölraffinerie bei einer deutschen Firma in Auftrag zu geben.

Der türkische Ministerpräsident Menderes ist gestern zu einem Staatsbesuch in Rom eingetroffen.

Drei Verkehrsunfälle ereigneten sich am Samstag im Regierungsbezirk Arnberg. Sie forderten drei Todesopfer. Bei dem einen Unfall wurde bei Lüdnern im Kreis Urm der 77-jährige Invalid Grube aus Stockum von einem Pkw von hinten angefahren und getötet. Er hatte auf der Straße ein unbeleuchtetes Fahrrad ohne Rückstrahler geschoben. Die beiden anderen Unfälle ereigneten sich bei Meinerzhagen und in Langendirell.

Ins Schleudern geriet in Gölzheim bei Duren ein belgischer Kraftwagen. Der Wagen prallte gegen einen Baum. Der Fahrer und seine Mutter wurden schwer verletzt, der Vater wurde getötet.

38 Todesopfer holte sich im November vergangenen Jahres der Verkehrsdienst täglich von den Straßen der Bundesrepublik. Man rechnet, daß die Gesamtzahl der Todesopfer im vergangenen Jahr 12 000 betrug.

Geflüchtet ist ein 22-jähriger Bote aus Westberlin, der 4250 Mark Lohngehalt unterschlagen hat. Der junge Mann besuchte häufig Spielkasinos. Er wurde nach zwei Tagen festgenommen.

Ertrunken sind zwei Westberliner Jungen auf der Eisfläche eines Kanals in Charlottenburg. Sie waren ihrem Hund nachgelaufen und dabei in das Eis eingebrochen.

Silvana Mangano, der italienische Filmstar, schenkte am Sonntagabend einem Sohn das Leben. Sie ist bereits Mutter zweier Töchter.

Lübke warnt vor Lohnerhöhung

Auswirkungen der Grundstoffindustrie-Löhne auf die Agrarpreise

Berlin. (dpa) Bundesernährungsminister Lübke warnte am Sonntagabend bei einer Ansprache im Rahmen der Berliner Grünen Woche vor einer Erhöhung der Löhne in der Grundstoffindustrie der Bundesrepublik, da sich dies auch auf die Preise für landwirtschaftliche Produkte auswirken würde.

Bundespräsident Heuß würdigte dann die Erfolge der deutschen Landwirtschaft bei der Produktionssteigerung. Die Nahrungsmittelpreise seien seit 1945 von über 50 Prozent auf 30 Prozent gefallen. Das sei das Verdienst der Agrarwirtschaft, in erster Linie derer, die den Acker bearbeiten, aber auch der Wissenschaft, der Technik und der Gesetzgebung des Staates. Niemand habe sich vor acht oder neun Jahren auch nur träumen lassen, daß eine derartige Entwicklung möglich sei.

Als Aufgabe der Landwirtschaft bezeichnete Heuß das Streben nach besserer Qualität. Man müsse sich aber auch um den Menschen kümmern. Die Versorgung des Bauernstandes mit Arbeitskräften müsse verbessert werden.

Auf Duell verzichtet
Paris. (AFP) Das Duell zwischen dem französischen Außenminister Faure und dem Chefredakteur der Wochenzeitung „L'Express“, Servan-Schreiber, wird nicht stattfinden. Die Sekundanten der beiden gaben bekannt, daß weder für ein Duell noch für die Gewährung einer Genugtuung Gründe beständen und daß es das beste sei, den Zwischenfall als beigelegt anzusehen. Faure hatte sich durch einen Artikel Servan-Schreibers beleidigt gefühlt.

Sport in Kürze

In der westdeutschen Fußballoberliga büßten Rotweil Essen (1:1 in Aachen) und SV Sodingen (1:1 gegen Fortuna Düsseldorf) je einen Punkt ein. Preußen Münster schaffte gegen Schalke ein verdienten 3:2 und gab damit das Schlußlicht wieder an Herne ab.

Weltmeister im Viererhob wurde auf der Bahn in St. Moritz der Schweizer Bob II mit Kapus am Steuer.

Überraschende Siegerin in der Damenklasse bei den Kunstlauf-Europameisterschaften in Budapest wurde die 16-jährige Österreicherin Eigel. Sieger der Herrenklasse ist der französische Meisterläufer Alain Giletti.

Im Junioren-Länderkampf der Fechter unterlag die Deutschen der französischen Vertretung in Hennes im Florett klar mit 10:6 Punkten. Im Säbel hielt sich der deutsche Fechter nachwuchs mit 8:8 Punkten erstaunlich gut.

Conny Freundorfer sicherte sich bei den Deutschen Tischtennis-Meisterschaften in Osnabrück zum dritten Male den Titel eines Deutschen Meisters. Bei den Damen kam die Lübeckerin Hanni Schlaf-Imlau zu einem überraschenden Meisterschaftsgewinn über die Botschafterin Hilde Kraska.

Räumung der Tachens bevorstehend

Molotow glaubt nicht an Behinderung des Rückzuges Tschiang Kai-scheks nach Formosa

Washington. (INS) Mehrere Anzeichen deuten darauf hin, daß die Räumung der Tachen-Inselgruppe durch Tschiang Kai-schek bevorsteht. Fast zur gleichen Zeit, als Präsident Eisenhower in Washington die vom Kongreß gebilligte Ermächtigung zum Einsatz amerikanischer Streitkräfte zum Schutz Formosas und der Pescadore unterzeichnete, sagte der sowjetische Außenminister Molotow in Moskau dem amerikanischen Verleger Hearst, er glaube nicht, daß ein Rückzug Tschiang Kai-scheks von einigen Inseln behindert werde.

Unterdessen wurden vor der chinesischen Küste Vorbereitungen für den Abtransport von etwa 10 000 Soldaten und 15 000 Zivilisten von den Tachen-Inseln unter amerikanischem Schutz getroffen. Die Chinesen nahmen die Tachen-Inseln am Samstag von der Insel Yikiangshan aus unter heftigen Artilleriefeuer.

Nach der Unterzeichnung der Formosa-Vorlage sagte Eisenhower, die USA würden Bemühungen der UNO zur Beendigung der Feindseligkeiten im Gebiet von Formosa unterstützen, seien jedoch

entschlossen, ein Gebiet zu verteidigen, „das für die Sicherheit der USA und der freien Welt lebenswichtig sei“.

Zu der für heute, Montag, vorgesehenen Sitzung des Sicherheitsrats ist bisher bekannt, daß Neuseeland, auf dessen Antrag die Sitzung zurückgeht, den Rat auffordern will, sich nur mit den „Feindseligkeiten bei den chinesischen Inseln vor der Festlandküste“ zu beschäftigen. Peking hat sich bisher zu der britischen Anregung, nach entsprechender Einladung einen Vertreter zu der Sitzung des Sicher-

heitsrats zu entsenden, sehr zurückhaltend geäußert. Der UNO-Delegierte Tschiang Kai-schek sprach sich am Wochenende in New York entschieden gegen eine Einladung Peking aus.

Kanada distanziert sich

Der kanadische Außenminister Lester Pearson distanzierte sich in Ottawa von der Formosa-Politik der USA. In einer Rundfunkansprache erklärte er, es wäre töricht, die chinesischen Küsteninseln zum Schauplatz eines großen Konflikts werden zu lassen. Die in Washington ausgearbeitete China-Politik sei amerikanisch. Kanada sei durch sie nicht gebunden. Jede Verpflichtung Kanadas im Hinblick auf Formosa könne nur durch die Verantwortlichkeiten entstehen, die Kanada als UNO-Mitglied habe.

Wie wird das Wetter?

Mild und leicht unbeständig

Ausläufer eines westlich der Britischen Inseln liegenden Tiefs erfassen auch Westdeutschland. Dabei verbleibt der Zustrom milder Luft von Süden wetterbestimmend.

Vorhersage für Montag: Mäßige Winde aus Süd. Nur gelegentlich aufreißende Bewölkung. Besonders am Nachmittag und Abend gelegentlich etwas Regen. Temperaturen tags acht bis zehn Grad, nachts drei bis sechs Grad. Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.



Unberleitet

Die europäische Rüstung

Dr. G. W. Im Pariser Palais de Chaillot tagen die Sachverständigen der Westeuropäer-Union. Zur Debatte steht der von den Franzosen während der Londoner Konferenz vorgeschlagene Rüstungspool, der bei den Pariser Vertragsverhandlungen weiter vorgetrieben wurde und zu dem Mendès-France unmittelbar vor der Abreise nach Rom und Baden-Baden den übrigen sechs Partnern der Westeuropäischen Union eine Reihe von Vorschlägen unterbreitete. Frankreich, Großbritannien, die Bundesrepublik und die drei Beneluxstaaten nehmen an den Verhandlungen teil. Die deutsche Delegation steht unter der Führung von Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard. Sein Name ist ein Programm. Er bürgt dafür, daß ein europäischer Rüstungspool keine dirigistischen Eingriffe in die Wirtschaft der Bundesrepublik zu tun vermag. In dieser Richtung entwickelte Erhard bereits in Baden-Baden vor den Franzosen seine Ideen. Diese sprechen deshalb seit Beginn der Pariser Konferenz auch nicht mehr von einem „Rüstungspool“, sondern von Bemühungen zur „Standardisierung der Rüstungen und zur Koordinierung der europäischen Rüstungswirtschaft“.

Die Verhandlungen im Palais de Chaillot werden Wochen, wahrscheinlich sogar Monate dauern. Die zur Zeit laufenden Besprechungen sind die ersten Schritte. Über drei Dinge scheint im Palais de Chaillot weitgehend Einigkeit zu herrschen: über die Standardisierung, die Rationalisierung und Koordinierung der europäischen Rüstungsproduktion. — Den Vorsitz über die Konferenz führt der Luxemburger Nicolas Hommel. Zum Generalsekretär wurde der Engländer Peter Fraser gewählt. Von den drei stellvertretenden Generalsekretären stellen die Holländer zwei und einen die Franzosen. Großbritannien und die Benelux haben somit weitgehend die Leitung und den technischen Apparat der Konferenz in der Hand.

Gerade von dieser Seite gingen aber die stärksten Bedenken gegen die französischen Vorschläge in ihrer ursprünglichen Form aus. Die Briten wollen keine in die Westeuropäer-Union durch die Hintertür eingeschmuggelten überstaatlichen Gremien. Die Beneluxländer — und unter ihnen besonders die Holländer — befürchten, daß ein kontinental-europäischer Rüstungsproduktionspool, in das zwar die Franzosen und die Deutschen, nicht aber die Engländer ihre bereits vorhandene bzw. noch zu entwickelnde Rüstungsindustrie einbringen würden, zu einem gewaltigen deutsch-französischen Übergewicht zu Ungunsten ihrer eigenen Schwer- und Rüstungsindustrien führen werde.

Die Sachverständigen tagen jeweils an den drei ersten Nachmittagen der Woche und benutzen den Rest der Zeit für die Entwicklung der eigenen Pläne, die Untersuchung der sich ergebenden Einzelfragen und zu Kontakten mit ihren Regierungen. Inzwischen hat die Konferenz sich in eine Reihe von Fachausschüssen aufgelöst, die sich mit den Einzelfragen beschäftigen. Wie bei den Verhandlungen über die Montanunion und die EVG hat sich ein aus den Delegationsführern bzw. deren Stellvertretern zusammengesetzter Leitungsausschuss gebildet, der von Fall zu Fall zur Überprüfung und Zusammenfassung der Arbeiten der Fachausschüsse zusammentritt. Die Sachverständigen hatten nach ihrer vierten Sitzung am 21. Januar zunächst eine zehntägige Ruhepause eingelegt und werden heute wieder zusammenkommen.

Die Verhandlungen fallen in eine Zeit, in der gerade von französischer Seite noch vieles unternommen wird, um den Pariser und Londoner Verträge die letzte Zustimmung zu versagen. Würden die Gegner der Verträge das erreichen, dann käme die Konferenz in eine merkwürdige Lage.

Amerikaner und Russen am Nordpol

Wissenschaftliche Zusammenarbeit im ewigen Eis — Eine ideale Startbasis für Weltraumfahrten?

Über die Arbeit und die Forschungsergebnisse der ständigen sieben Stationen, die die Amerikaner rund um den Nordpol unterhalten, berichtet laufend die US-Funkstation IV, die unmittelbar neben dem im Vorjahr errichteten 40 Meter hohen Gedenkstein für den 1928 im nördlichen Eismeer verschollenen norwegischen Polarforscher Roald Amundsen aufgebaut worden ist. Dieselbe US-Funkstation berichtet der Weltöffentlichkeit aber auch laufend über die wissenschaftlichen Ergebnisse der russischen Stationen rund um den Nordpol. 1953 meldete die Funkstation 711 amerikanische und 563 russische Sprengungen zur Feststellung der Mächtigkeit des Eises.

In einer der letzten Funkmeldungen nach Washington heißt es, daß es im Jahr 1955 gelingen werde, die günstigste Drift zu finden, auf der es Eisbrechern künftig möglich sein soll, mit Hilfe kleiner Nachsprengungen bis unmittelbar an den zentralen Nordpol zu gelangen.

Atomladungen ins Eis

Mitte Oktober hatte es für die Amerikaner eine Überraschung gegeben, als die Russen zum erstenmal Sprengungen mit Atomladungen vornahmen, um so

eine größere Tiefenwirkung in der an den Sprengstellen bis zu 110 Meter tiefen Eisdicke zu erhalten. Der Leiter der russischen Nordpolforschungen, Prof. Watsjansky, trifft sich drei- bis viermal im Jahre bei der amerikanischen Station mit vier amerikanischen Wissenschaftlern, um meteorologische und praktische, jedoch keine physikalischen Erfahrungen auszutauschen.

Für jeweils ein Vierteljahr leben 250 Amerikaner und 150 Russen auf den Forschungsstationen nördlich der sowjetischen

Nordland-Insel und Grant-Land auf dem ewigen Eis. Die Russen befördern die Ablösung jeweils per Hubschrauber an Ort und Stelle. Dagegen führen sie die allgemeine Versorgung und den Transport wissenschaftlicher Geräte mit besonderen Versorgungsraketen durch, die mit präziser Positionsbestimmung bis über die Stationen „Stalin“, „Malenkow“ oder „Nord V“ von einer Basis bei Chatangsk am Chatanga in Sibirien abgeschossen werden und mit einem Fallschirm landen.

Wodka überbrückt Gegensätze

Prof. Watsjansky, eine Hühne von 2,07 Meter, begrüßte den zweiten Leiter der amerikanischen Station „Nordpol“, Oberst Dr. Datler, zum letzten Male am Gedenkstein Amundsens. Das war am 20. Oktober 1954. Prof. Watsjansky hatte eine mächtige Wodka-Flasche mitgebracht. Bei dieser Gelegenheit erklärte Prof. Watsjansky seinem amerikanischen Kollegen, es gehe darum, die geologischen und physikalischen Erkenntnisse im Nordpolgebiet zu erweitern. Es herrschen ja dort nicht nur andere Windströmungen, andere atmosphärische und stratosphärische Strömungen, die eine neue Beurteilung der Erdschwerkraft gestatten, sondern hier lassen sich auch Raumstrahlen am besten messen.

Die Russen, sagte Watsjansky, wollen in wissenschaftlichem Wettstreit mit den Amerikanern ein Heißsprenge- und Schmelzverfahren entwickeln, mit dessen Hilfe die Decke des ewigen Eises verkleinert und einige Driften zum zentralen Nordpol aufrecht erhalten werden können. Der Nordpol werde eines Tages, meinte Watsjansky, die ideale Startbasis für Weltraumfahrten sein.

Wer diesen Bericht liest, gewinnt den Eindruck, daß bei 48 Grad Celsius unter Null selbst manche Bedenken gegen Zusammenarbeit von Ost und West einfließen.

Gefängnis für Wohnungsschieber

Angestellte des Essener Wohnungsamts wegen Bestechung verurteilt

Essen. (Inw) Im Essener Wohnungsschieberprozeß verurteilte das Gericht am Samstag die Verwaltungsangestellten Gippmann und Herrmann wegen passiver Beamtenbestechung zu einem Jahr und acht Monaten bzw. zu zehn Monaten Gefängnis. Wegen aktiver Beamtenbestechung erhielt der Kaufmann Mrowitzki sechs Monate Gefängnis. Der Kraftfahrer Schwindt wurde wegen aktiver Beamtenbestechung, Urkundenfälschung und Betrugs zu einem Jahr und zwei Monaten und der Metzgermeister Duels zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Gerichtsvorsitzende teilte mit, daß dem Gericht eine Anzahl Schreiben zugegangen, in denen für die beiden Angeklagten des Städtischen Wohnungsamtes Zuchthausstrafen gefordert wurden.

Gippmann und Herrmann hatten 1954 als Angestellte des Wohnungsamtes für Sozialwesen Flüchtlinge bestimmte Neubauwohnungen verschoben. Für das Flüchtlingswohnungsbauprogramm steuert die Stadt Essen jährlich 868 000 Mark bei. Wenn Flüchtlinge auf Neubauwohnungen aus finanziellen Gründen verzichteten, hatten die Angeklagten diese Wohnungen anderen Interessenten gegen Zahlung erheblicher Bestechungsgelder zugewiesen. Die Bestechungsgelder erreichten eine Höhe bis zu jeweils 1500 Mark. Die Mitangeklagten hatten den beiden Angestellten Interessenten vermittelt und dafür einen Teil der Bestechungsgelder erhalten.

Kündigung bei Streik

Kassel. (dpa) Das Bundesarbeitsgericht fällt eine wichtige Entscheidung über das

Kündigungsrecht der Arbeitgeber bei Streiks. Nach dem Beschluß des Bundesarbeitsgerichtes berechtigt ein von einer Gewerkschaft ohne fristgemäße Kündigung der Arbeitsverhältnisse geführter Streik um die Arbeitsbedingungen der betroffenen Arbeitgeber, als kollektive Abwehrmaßnahme die Arbeitsverhältnisse der streikenden Arbeitnehmer fristlos zu kündigen. In diesem Fall steht die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitskampfes beim Fehlen einer Wiedereinstellungsklausel im Ermessen des Arbeitgebers. Dieses Ermessen dürfe jedoch nicht offensichtlich mißbräuchlich ausgeübt werden.

Ministerpräsident Hedtoft gestorben

In Stockholm einem Herzschlag erlegen



am 6. Februar das Staatsbegräbnis findet.

Hedtoft wurde am 21. April 1903 in Aarhus geboren. Er war gelernter

Buchdrucker. 1922 wurde er Sekretär der Dänischen Sozialistischen Jugendbewegung. 1939 übernahm er nach Stauning den Vorsitz der Sozialdemokratischen Partei, war während der deutschen Besatzungszeit in der Widerstandsbewegung tätig und wurde 1947 jüngerer Ministerpräsident in der Geschichte Dänemarks. Auf seinem außenpolitischen Programm standen enge Zusammenarbeit der skandinavischen Länder und gute Nachbarschaft mit Deutschland.

Zum Tode Hedtofts sind in der dänischen Hauptstadt zahlreiche Beileidskundgebungen aus aller Welt eingetroffen. Auch Bundespräsident Heuß und die Bundesregierung sprachen ihr Beileid aus, ebenso der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer, dessen Jugendfreund Hedtoft war.

Auch Mitverantwortung

Aachen. (Inw) Zum Streik der Berg- und Stahlarbeiter sagte der Generaldirektor des Eschweiler Bergwerksvereins, Burckhardt, in Aachen: „Ich glaube, daß man hier vergessen hat, daß Mitbestimmung auch Mitverantwortung bedeutet“. Die IG-Bergbau habe die Rechte der Arbeitnehmer hinsichtlich der Mitbestimmung in Gefahr gebracht und deshalb dieselben Unternehmen bestreikt, in denen sie durch die Mitbestimmung einen großen Einfluß habe, ohne die Unternehmen über ihre Stellung zum Problem zu befragen. Er betrachte es als unabdingbare Konsequenz des Mitbestimmungsrechtes, zunächst alle Möglichkeiten der friedlichen Erörterung zu erschöpfen, ehe man zu Kampfmaßnahmen übergreifen dürfe.

Interessantes in Kürze

Fünf falsche Zwanzigmarscheine wurden bei einer Bielefelder Sparkasse eingezahlt. Sie wurden sofort aus dem Verkehr gezogen. Alle Einzahlungen waren unbescholtene Kunden, die die Fälschung nicht erkannt hatten.

Der britische Panzergeneral Pyman überreichte gestern in der evangelischen Kirche zu Herford der deutschen Gemeinde eine wertvolle silberne Abendmahlsschale mit Kelch als Dank der Herforder britischen Garnison für die Benutzung der Kirche.

Der Papst hat Rektor Bernhard Gerlach, dem Geschäftsführer des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik in Münster, den Silvesterorden verliehen. Ertrunken ist im Keller eines im Rohbau fertiggestellten Neubaus in Ahaus ein Kind. Im Keller hatten sich große Wassermassen angesammelt, die nur mit einer dünnen Eisschicht bedeckt waren. In dieses Eis brach das Kind ein.

Von einem Lkw erfaßt und zu Boden geschleudert wurden in Essen ein elfjähriges Mädchen und sein im Kinderwagen liegendes neun Monate altes Schwesterchen. Beide Kinder wurden getötet.

Wegen falscher Aussage festgenommen wurden im Gerichtssaal zwei junge Lehrlinge in Bielefeld, die bei einer Verkehrssache eine falsche Aussage gemacht hatten.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastzug kam in Mülheim an der Ruhr ein Straßenbahnführer ums Leben. Der Lastzug hatte wegen Straßenarbeiten die Fahrbahn wechseln müssen und prallte dabei gegen die entgegenkommende Straßenbahn.

Zwei Bergleute sind auf der Schachtanlage „Reinholden“ in Bottrop durch herabstürzende Gesteinsmassen getötet worden.

7,8 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt wurden bisher in Essen geräumt. Das ist die Hälfte der Trümmer, die im Krieg verursacht worden sind. Die Stadtverwaltung schätzt, daß noch fünf Jahre bis zur endgültigen Entrümmung vergehen werden.

Der Rheinschlepper „Rhein III“ ist in der Nacht zum Samstag von einem 21-jährigen Matrosen, der auf dem Boot beschäftigt war, in angestrunkenem Zustand losgemacht und zu einer Privatfahrt benutzt worden. Der Schlepper wurde bei Bäumen von der Wasserpolizei gefunden. Der Reiselustige wurde festgenommen.

Überfallen wurde in Dortmund gestern morgen eine 24jährige Buchhändlerin von einem etwa gleichaltrigen Mann. Der Räuber entriß ihr die Handtasche mit fünf Mark Inhalt.

Nach einer Karnevalsfeier stach gestern morgen in Dortmund ein Bergmann einen Arbeitskollegen im Streit nieder und verletzte ihn lebensgefährlich. Beide Männer waren angetrunken.

An der italienischen Riviera stieg am Wochenende das Thermometer auf 20 Grad. Auf den Wiesen und in den Gärten blühen die Frühlingsblumen.

Die Eissholle „Nordpol III“, die als schwimmende sowjetische Forschungsstation in der Arktis diente, ist auseinandergebrochen.

Verharschte

Schneedecke im Sauerland

Willingen-Usseln: Verharscht, nur Rodel möglich, sechs Zentimeter Schnee.

Winterberg mit Astengelbiet: Firnschnee. Nur Rodel möglich. Acht Zentimeter Schnee.

Niedersfeld: Verharscht, Ski nur stellenweise möglich. Acht Zentimeter Schnee.

Falscher Eifer

Wuppertal. (dpa) Ein 22 Jahre alter Geselle aus Remscheid wollte ein vorbildliches Mitglied der dortigen Freiwilligen Feuerwehr sein. Um beweisen zu können, daß er beim Löschen stets als erster zur Stelle ist, legte er wiederholt Brände an. Das Landgericht Wuppertal verurteilte ihn deshalb zu zwei Jahren Gefängnis. Im dem Haus, in dem der freiwillige Feuerwehrmann mit seinen Eltern wohnte, hat es während der letzten Pfingstfeiertage 17mal gebrannt.

Alle drehten sich um und zeigten sich höchst überrascht.

„Clemens, Sie hier? Sie wollten doch abreisen — wie sind Sie überhaupt hergekommen? Und wie haben Sie es fertiggebracht, so lautlos herbeizuschleichen?“

„Ein Überbleibsel aus meiner Indianerzeit.“ Er wechselte ringsumher nachlässig Händedrucke, und ohne auf Gredler zu achten, der ihm seinen Stuhl anbot, setzte er sich auf einen lehnlosen Hocker links hinter Gerda.

„Bitte, erzählen Sie uns doch, was in diesem Film eigentlich vorgeht, wir sind alle sehr gespannt“, forderte Kempf nochmals auf. Gerda erklärte ernst und sachlich, daß Pola Luckner die Marquise Marion de la Forest vorstelle, Hofdame und Freundin der Königin Maria Antoinette, eine leichtlebige Schöne des galanten französischen Hofes, jung, verwitwet, reich und im allgemeinen beliebt. Nebst vielen eleganten Kavaliere verstand sie auch vom Verwalter ihres Gutes geliebt, einem einfachen, braven Bürger — „Ach, ach!“ sagte jemand — den sie seiner Naturgemäßheit wegen bei einem Schäferspiel im Schloß zum Scherz als Partner auftreten lasse und ihrer Rolle gemäß küsse. Antoinette Fanchet, so hieß der Bürger, gerät in Aufruhr und will sie umarmen, aber die leichtfertige Marquise weist ihn unter dem Hohngeklächer der Hofgesellschaft auf seinen Platz, und der Brave entfernt sich, ins Herz getroffen und tief beschämt. Doch seine Liebe ist nicht tot. Als die Revolution ausbricht, rettet er die Angebetete vor den Sansculotten, indem er ihr heimlich das Kleid eines Hirtenmädchens bringt, und während beide eine große Schaffherde über die Wiesen treiben, wobei Marion sehr viel singt, ziehen die blutdürstigen Revolutionäre davon, nicht ohne vorher das stolze Schloß in Brand gesteckt zu haben. Man sieht es in der Ferne aufblitzen. Dann ist der Film aus.“

(Fortsetzung folgt)

Gerda UND DER Zobel

ROMAN VON Sissy Holm

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(8. Fortsetzung)

Von der Nasenwurzel ging eine scharfe Falte nach abwärts und verschwand erst in der Nähe des weichgeformten Kinns. Nein, es war mit einemmal kein einheitliches, kein durchsichtiges Gesicht, ganz fremd erschien es ihr plötzlich. Vielleicht hatte auch er es schwer gehabt im Leben, dachte Gerda und glaubte, das Rätsel gelöst zu haben.

Er betrachtete seine Fingernägel. „Willst du deine Stellung aufgeben?“

„Aufgeben? Warum denn?“

„Tu's nicht, Gerda“, drängte er, „bleib bei der Luckner, auch wenn dir der Betrieb manchmal über den Kopf wächst. Ich weiß nicht, ob es gerade ein Kompliment ist, aber du paßt in dieses Haus zehnmal besser als in die kleine Wohnung, die dir der arme Hans hinterlassen hat.“

„Ich war dort glücklich“, sagte sie einfach, mit einem kleinen Würgen in der Kehle.

Paul warf den Kopf zurück. „Glück — Glück ist eine Talentsache, scheint mir.“

„Hast du Talent dazu?“ Sie fragte es zitiell hin, und nachher war sie über die Antwort verwundert. Er horchte nach dem Salon hinüber, aus dem das orgelartige Baßgelächter des Kammerängers Kornbeller herüberlachte und dann zog er Gerda mit einem raschen Griff näher zu sich heran.

Er lachte dabei. „Gib mir einen Kuß, dann werde ich es wissen.“

„Ich glaube“, sagte Gerda leise, „du hast zu viel getrunken.“

Tausendmal lieber hätte Gerda Maurer die seltsame Gnade eines freien Nachmittags auf ihre Art genossen, sich im Schlafrock auf die Couch gelegt und ein paar Stunden lang nichts getan, aber Pola stellte ihr den Besuch im Atelier mit einer so großartigen Spendergebärde frei, daß Gerda einfach nicht abzulehnen wagte.

Nach dem Mittagessen fuhren sie hinaus, Pola Luckner, Rosa und das Stubenmädchen Milli, das weniger zur Bedienung als zur Vergrößerung des Stabes mitgenommen wurde. Eingemauert zwischen Schachteln, Etuis und Handkoffern, hockte der Chauffeur an seinem Steuerrad und konnte die Ellbogen kaum rühren. Für die Sekretärin wäre beim besten Willen kein Platz geblieben, sie sollte später mit der Straßenbahn nachkommen.

Im Haus schnarrte das Telefon; es gab Gerda einen pflichtgemäßen Ruck, den sie aber noch im Entstehen niederzwang. Nein, sie war jetzt nicht zu Hause. Heute hat sie Urlaub vom Telefon — wenn die vielen Schachteln nicht im Auto gewesen wären und der unnütze Ballast des Stubenmädchens, wäre sie überhaupt schon auf dem Wege.

Gerda schlich leise um den unentwegt schrillenden Apparat herum und die leere Treppe hinauf. Während sie sich dann im Zimmer umkleidete, hörte sie noch zweimal die dringenden Signale wie aufgeregte Befehle durch das Haus gellen. Als sie endlich davonging, meldete sich das Telefon wiederum, und sie warf die Haustür

froh erleichtert hinter sich ins Schloß. Etwas später stellte sie mit respektvollem Erstaunen fest, daß es gar nicht so leicht war, einen Besuch in einem Filmtelier abzustatten. Sie kämpfte sich mühsam bis zum Tor durch und mußte dort vor der bewährten Unzulänglichkeit haltmachen.

Schließlich verschaffte ihn der Chauffeur Schütz Eingang. Ein halbvolltes Bierglas in der Hand, kam er um die Ecke geschlendert und klärte den Sachverhalt auf. Dann war sie endlich im Innern, ging über Eisentreppe aufwärts, rechts, links und geradeaus, stieg über Kabel hinweg, wurde aufgehalten, angesprochen und ausgefragt und gelangte endlich an einen netten jungen Mann, der sie kurzherd beim Ellenbogen faßte und mit ihr ins Atelier III ging. Eine schmale, mit rotbrauner Jute bespannte Soffitwand war irgendwo vorn und versperrte den Ausblick, und hinter dieser Wand hervor drang ein Getöse von Stimmen, als redeten mindestens sechs Leute zur gleichen Zeit.

„Die Aufnahme hat noch gar nicht angefangen?“

„Gott behüte —“ antwortete der nette junge Mann. „Wir drehen schon seit einer Stunde.“ Gleich darauf hoben zwei schwitzende Arbeiter das Gerüst weg und gaben damit den Blick auf die Nordwand des Raumes frei. Dort war die Szene aufgebaut, das Bild stellte eine Gesellschaft vor, in einem Schloß zur Zeit der Französischen Revolution; es sah prachtvoll aus. Ein Kranz von atemberaubend schönen Damen in Refrocken und Puderperücken saß in Aubussonfauteuils und redete mit nicht minder geputzten jungen Leuten, die sich in ihrem Staat sehr unbehaglich fühlten. In der Mitte des Halbkreises stand die Luckner in einem blau überhauchten weißen Schifferinnenkostüm auf hochhackig rotgestöckelten Schuhen — nachlässig, das ganze Gewicht ihres Körpers auf das linke Bein verlegt, stand sie da und hielt haus mit ihrer Kraft.

Gerda wäre gern weitergegangen. Aber der junge Herr hinter ihr ließ ihren Ell-

bogen noch immer nicht los, er zischte plötzlich ein warnendes Sssst und hielt sie fester denn je. Die tatenlosen Darsteller da vorn ordneten sich nach einem unhörbaren Befehl. Pola stand plötzlich leicht und schwebend auf ihren zerbrechlichen Hacken, mit sanft nach hinten gebogenem Hals, den ausgestreckten Arm auf ihren Schäferstab stützend, die Schönheiten in den Fauteuils strahlten auf. Ein Mikrofon schob sich näher. „Aufblenden!“ schrie jemand, und die Tausenderlampen an den Decken, an den Wänden, auf dem Fußboden schossen eine vernichtend weißglühende Helle gegen die Dekoration ab. Eine grüne Glühbirne blitzte auf. Der Mann mit dem Klappbrett kam, schlug sein Brett um, rannte davon. Pola hob die schönen Augen, atmete, begann von innen heraus zu leuchten. „Los!“ kommandierte der Regisseur, ein Mann mit einem Eierhäutchen und geballten Fäusten und dann begann Pola zu singen.

Endlich wurde Gerda von Professor Brix entdeckt und über einen gefährlich offenen Streifen Bretterboden zu den anderen geholt. Auch Alwine Pachoven war da. „Sie haben nichts versäumt“, sagte sie gähnend, „jetzt hat die arme Pola das schon dreimal singen müssen, und man ist immer noch nicht zufrieden. Ich weiß nicht, was die Leute eigentlich wollen.“

„Pola hat eben Filmgeduld“, erklärte der Professor streng.

„Ich hab's nicht“, sagte die Pachoven und gähnte wieder.

„Vielleicht brähte man mehr Interesse für die Schinderei auf, wenn man wüßte, was das eigentlich vorstellen soll, diese Rokodamen und das Schäferlied. Was kommt in dem Film vor, Professor?“

„Keine Ahnung. Wissen Sie's, Gredler?“

Gredler zuckte nur die Schultern und wußte nichts.

„Ich weiß es“, sagte Gerda stolz.

„Erzählen Sie“, bat die Stimme Kempfs hinter ihrem Rücken.

Unsere Heimat

„Das ist mir schnuppe“

Man hört sie sehr oft, diese so schnell dahingeworfene Redensart „das ist mir schnuppe“, also gleichgültig. Ursprünglich: so wertlos wie der verkohlte Docht, die „Schnuppe“. Dieser wurde früher mit der Lichtputzschere abgenommen. Man nannte das „ein Licht schnupfen“, hochdeutsch „schnupfen“. Die Redensart ist zuerst im Jahre 1878 in Berlin bezeugt und machte dann ihren Lauf weiter durch die Länder. So interessant das auch sein mag, so wenig schön ist der Gehalt dieser Redensart. Gleichgültigkeit ist etwas Schreckliches. Wer allen Dingen und allen Menschen gleichgültig gegenüber steht, ist meistens nicht nur ein abgestumpfter Mensch, sondern noch dazu ein krasser Egoist. „Wo Mäßigung ein Fehler ist, da ist Gleichgültigkeit ein Verbrechen“, sagte der Göttinger Physikprofessor und glänzende Aphoristiker Lichtenberg bereits vor 150 Jahren. Gleichgültigkeit bedeutet eigentlich schon Tod. Ein gleichgültiger Mensch ist ein Mensch ohne Herz und Seele. Die Schwester Gleichgültigkeit ist die entsetzliche Langeweile, ihr Bruder der Mühsang — eine furchtbare Sippschaft. Aber sie ist bis auf den heutigen Tag nicht ausgestorben.

Aktiv-Puder

Olper Stadtspiegel

Jetzt Winterschlussverkauf! Wenn der Winter kaum richtig begonnen hat, ist für viele Einzelhandelsgeschäfte und Warenhäuser die Verkaufssaison für Wintersachen bereits zu Ende. Um ihnen die Räumung der Lager mit nur zu bestimmtem Jahreszeiten verkäuflichen Gegenständen zu erleichtern, besteht eine gesetzliche Regelung für die Schlussverkäufe. Die Vorschriften für den Winterschlussverkauf 1955 sind die gleichen wie für 1954. Nur das Datum des Beginns hat sich geändert. Im vergangenen Jahre fiel dieser Termin auf den 25. Januar. Der Winterschlussverkauf 1955 beginnt dagegen erst heute und erstreckt sich bis zum 12. Februar. Die einschlägigen Geschäfte haben sich jetzt ganz auf diese saisonale Verkaufssaison eingestellt. Sie werden dem Publikum mancherlei bieten. Und die Käuferschaft macht von den Angeboten gern Gebrauch. Am Wochenende sah man sich die Auslagen der Geschäfte an. Ab heute wird man nun versuchen, einen günstigen Einkauf zu tätigen. Dabei wissen die Käufer wie in den vergangenen Jahren: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

Verschiedene Verkehrsschilder wurden in letzter Zeit wieder innerhalb des Stadtgebietes beschädigt. Meistens sind große Laster mit Anhängern die Schuldigen. Die zu geringe Straßenbreite und die seitlich abfallende Straßendecke führen dazu, daß durch den oberen Teil der Fahrzeuge entweder Bäume oder Verkehrsschilder berührt und dabei beschädigt werden. Den Schaden müssen die betreffenden Verkehrsteilnehmer tragen, sofern sie ermittelt werden. Bei Verkehrsschildern könnte

man übrigens darauf achten, daß sie so angebracht werden, daß ein Anfahren vermieden wird. Bei unseren Alleen ist es etwas anderes. Hier eine passende Lösung für die Zukunft zu finden, bleibt zunächst noch eine offene Frage.

Geschäftseröffnung. Morgen wird Werner Müller in der Westfälischen Straße 62 (Motorradhaus Arndt) ein Geschäft in Milch, Molkereiprodukten und Lebensmittel eröffnen.

Schützt die Wasserrohre! Mit der Beilegung von Wasserrohr-Brüchen und mit der Auswechslung von Wasserzählern hatten sich die Stadtwerke in den letzten 14 Tagen häufig zu beschäftigen. Die Beschädigung der Wasserrohre ist hauptsächlich auf mangelnden Kälteschutz zurückzuführen. Für die Kosten werden da-

25 mal war die Feuerwehr eingesetzt

Olper Feuerwehr hielt Rückschau — Generalversammlung im „Schwanen“

Olpe. Die Feuerwehrkameraden von Olpe hatten sich am Freitagabend sehr zahlreich im großen Schwanensaal zur Jahresversammlung eingefunden. Die Kameraden der aktiven Wehr und der Altersabteilung, ferner die Mitglieder des Musikkorps und des Spielmannszuges nahmen an der Generalversammlung teil. Als Ehrengäste wohnten ihr Kreisbrandmeister Heller, Bürgermeister Müller, Stadtdirektor Habel und Stadtbaumeister Loeser und die Presse bei. Sie wurden vom Versammlungsleiter Oberbrandmeister Georg Sittmann, herzlich begrüßt. In großer Einmütigkeit verlor dann die Generalversammlung, obgleich man sich während der Aussprache nicht scheute, ein offenes Wort zu sprechen und so jeweils eine Verständigung im Interesse aller herbeizuführen.

Begrüßungsansprache, Jahresrückblick und Beratung des neuen Programms waren von Darbietungen des Musikkorps und des Spielmannszuges schwungvoll umrahmt. Während wir aus der bereits vor Tagen stattgefundenen Jahresversammlung des Musikkorps die besonderen Erfolge unserer Feuerwehrmusiker im Jahre 1955 gebührend herausgestellt haben, soll heute der Spielmannszug ein besonderes Lob hören: Er hat im vergangenen Jahre bei einem Wettstreit im Rheinland mehrere erste Preise davongetragen und spielte hier am Freitagabend derart exakt und flott, zügig und temperamentvoll, daß der durch fleißiges Üben erzielte Fortschritt offensichtlich ist und volle Anerkennung verdient! Als der Spielmannszug seinerzeit ins Leben gerufen wurde, hätte man nicht geglaubt, daß er einen so raschen Aufstieg nehmen würde. Alle Mitglieder des Zuges sind freudig bei der Sache, und so werden sie auch in Zukunft neben ihrem aktiven Dienst in der Wehr als Mitglieder des Trommler- und Pfeiferkorps ganz ihren Mann stellen und manche Veranstaltung durch ihre Mitwirkung verschönern.

Im Jahresrückblick teilte Oberbrandmeister Sittmann mit, daß die Olper Feu-

her die betreffenden Hauseigentümer aufzukommen haben.

Ein neuer Verbindungsweg, der vom Rhoder Weg zum Weg am Hatzenberg führen soll, wurde in diesen Tagen vermessen. Mit seinem Ausbau kann jedoch erst später begonnen werden.

Sitzung Olpe-Land

Erneuerung der Brücke in Stachelau

Olpe. In der Sitzung der Gemeinde Olpe-Land wurden am Freitag im Sitzungssaal des Rathauses die Haushaltsrechnung für 1954 und die über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1954 gebilligt. Dem Bürgermeister und dem Amtsdirektor wurde Entlastung erteilt. Unter Punkt 4 sprach man sich prinzipiell für eine Erneuerung der Brücke in Stachelau aus. Die Maurerarbeiten sind bereits ausgeschrieben, während die Erdarbeiten im Hand- und Spanndienst durchgeführt werden sollen. Ferner soll ein Durchlaß in Rehringhausen erneuert werden. In Thieringhausen wird entlang des Grundstückes Alois Ohm ein Straßengraben in Zementrohre verlegt, um bessere Straßenverhältnisse dort zu gewährleisten. Ueber weitere Besprechungspunkte werden wir noch berichten.

erwehr heute über 53 aktive Mitglieder und drei Anwärter verfügt. Der Musikzug zählt 42 aktive Mitglieder, zu denen noch zwei ältere Mitglieder kommen. Außerdem ist eine stattliche Zahl von Anwärtern für den Musikzug vorgemerkt. Der Spielmannszug hat 24 Mitglieder, die Altersabteilung 28 Mitglieder.

Große Brände gab es im vergangenen Jahre nicht. Die Wehr wurde dennoch 25mal alarmiert, meist zu Waldbränden, Zimmer- und Kaminbränden, sowie zu einigen anderen Hilfeleistungen, die prompt erfolgten. Zusammenfassend ist zu sagen, daß ein Einsatz bei 2 Zimmerbränden, 10 Waldbränden in Olpe und Umgebung, 2 Silobranden in Olpe und 3 Kaminbränden erfolgte. Mehrfach brauchten nur einige Feuerwehrleute eingesetzt zu werden und wiederholt erledigte die geringfügige Brandsache ein einziger Feuerwehrmann! Aber man war ständig zum Einsatz bereit und hat — wie immer — durch das rasche Eingreifen mit dazu beigetragen, daß größere Schäden verhindert wurden.

Für 25jährige aktive Mitgliedschaft zur Wehr wurde Willi Ledig von der Versammlung besonders geehrt. Theo Klein, Ludwig Scherer, Paul Köster und Adolf

Die Landfrau — „Sonne der Familie“

Landrat Metten zu den Landfrauen des Kreises — Tagung im „Schwanen“

Olpe. Ueber die Landfrauentagung des Kreises Olpe am vergangenen Donnerstag im großen Schwanensaal ist noch folgendes zu berichten:

In einer kurzen Ansprache gab Landrat Metten seinen Freude darüber Ausdruck, daß eine so stattliche Anzahl Landfrauen dem Ruf zur Zusammenkunft gefolgt sei. Nicht die Tasse Kaffee sei es, die unsere Landfrauen den Weg nach Olpe habe finden lassen, sondern die Aussicht, sich einmal von Frau zu Frau über die Sorgen und Nöte auf dem Bauernhof zu unterhalten. Die Landfrauen, so sagte der Landrat, sehen mit Sorgen so mancher Entwicklung der heutigen Zeit entgegen. In allem aber was geschehe, solle man nur das Gute und Große sehen und dazu den bauerlichen Frohsinn und Humor nicht vergessen. Die Frau muß, die Sonne auf dem Hofe und in der Familie sein.

Nach dem gemeinschaftlichen Kaffeetrinken, in dessen Verlauf Frau Gabriel einige Anekdoten in sauerländischer Mundart zum Besten gegeben hatte, sahen die Anwesenden den lehrreichen Film „Umwelteinflüsse auf Kindererziehung“.

Im Verlauf der Tagung sprach die an der Tagung teilnehmende Geschäftsführerin des Westfälisch-Lippischen Landfrauenvereins, Frau Bergenkamp, über Fragen im bäuerlichen Betrieb. Es sei erklärlich, wenn die Landfrau bei dem heutigen Mangel an Arbeitskräften immer wieder Wünsche nach Arbeits erleichterung äußere. Das sei aber nur dann möglich, wenn man sich zu einer Technisierung des Hofes entschließen könne. Man dürfe sich der Neuzeit nicht verschließen. Ein Gemeinschaftsgebrauch neuzeitlicher Maschinen habe sich sehr gut bewährt. Auch die Gründung von Genossenschaften, die neuerdings von den Landfrauen gefördert werden, bewege sich auf der Linie der Arbeits erleichterung. Unter anderem erwähnte die Referentin die Errichtung von gemeinschaftlichen Waschküchen auf Genossenschaftsbasis. Sie wies auf die Errichtung des ersten Dorfwaschhauses in Westfalen hin, das seit Jahren in Benolpe besteht und bereits über 30 Nachfolger gefunden hat. Ferner empfahl die Referentin die Benutzung von Konservierungsanlagen, von denen bereits 10 in Westfalen bestehen. Weitere Hinweise bezogen sich auf die Beratungsstelle für Stadt- und Landfrauen in Essen und auf die Landfrauen für die Kriegsgefangenen. Die Landfrauen von Westfalen-Lippe stünden mit 4000 Paketen weit aus erster Stelle. Auch werde eine enge Verbindung mit den Berliner Landfrauen aufrechterhalten. Von großer Wichtigkeit seien ferner die Lehreinflüsse für den Gebrauch und den Umgang

Lehrerin Brake verläßt die Schule

Wegen eines Herzleidens vorzeitig in den Ruhestand getreten

Heggen. Nach nahezu 41jähriger Tätigkeit an der hiesigen katholischen Volksschule scheidet nun Fräulein Agnes Brake aus dem Schuldienst. Von ihrer 41jährigen Tätigkeit verbrachte sie allein 41 Jahre in Heggen. Ihr 40jähriges Ortsjubiläum mußte sie leider auf dem Krankenlager begehen und jetzt sieht sie sich wegen eines schweren Herzleidens gezwungen in den vorzeitigen Ruhestand zu treten.

Die verdienstvolle Lehrerin wurde in Attendorf geboren. Sie verbrachte ihre Studienjahre in Dortmund und auf dem Seminar in Bochum. 1912 machte sie ihr Examen und übernahm zunächst Vertretungen in Oberhundem, Attendorf, Olpe, Ennest, Oespel-Kley bei Dortmund und Saalhausen von wo sie dann nach Heggen versetzt wurde. Nicht allein der Schuldienst genützte ihr, sondern auch dem Sport war sie sehr zugetan. Schon 1927 turnten die Schulkinder unter ihrer Leitung im Turnverein in der Schützenhalle. Angeschlossen waren dem Verein eine Handballabteilung und eine Volkstanzgruppe, die ebenfalls unter ihrer Leitung standen. 1929 mußten diese Gruppen wegen schwerer Erkrankung von Fräulein Brake eingehen.

Das Lieblingsfach der tüchtigen Lehrerin war Heimatkunde. So ist es auch verständlich, daß sie den Kindern stets eine tiefe Liebe zur Heimat, der Natur und den Tieren vermittelte. Fräulein Brake war übrigens die erste Schlittschuhläuferin auf dem alten Biggert und besaß als Erste in Heggen ein Fahrrad. Nach Ende des

Thöne, die fünf Jahre aktiv in der Wehr tätig sind und bei jedem Einsatz mit dabei waren, wurden zu Oberfeuerwehrmännern befördert.

Ueber den Dank der Wehr an die Stadt für den bereits in Angriff genommenen Bau eines Feuerwehrgerätehauses, ferner über die Verlegung des Feuerwehrdienstes auf den Sonntagvormittag und weitere Beschlüsse werden wir noch berichten. Wir werden dann auch auf die Ansprache von Bürgermeister Müller noch näher zurückkommen.

„Der Etappenhase“ fand Beifall

Lenne. Im Gasthof Schulte tagte der Gewerkschaften würdigen Verlauf. Am zweiten Tage wurde vom hiesigen Theaterverein das Lustspiel „Der Etappenhase“ mit schönem Erfolge aufgeführt. G. Schulte und A. Sternberg, die auf eine 25jährige aktive Mitgliedschaft beim Theaterverein zurückblicken konnten, wurden entsprechend geehrt. Eine Tanzunterhaltung beschloß die Veranstaltung.

mit neuzeitlichen Geräten für die Hausfrau in der Landwirtschaft. Anschließend erklärte Frau Bergenkamp, daß man plane, in absehbarer Zeit auf den Dörfern Familienhelferinnen einzustellen, die dort eingesetzt werden sollen, wo Notfälle das erforderlich machen.

Listernohl. Kürzlich führte der vor einiger Zeit ins Leben gerufene Theaterverein Listernohl das von Friedrich von Schiller gedichtete bürgerliche Trauerspiel „Kabale und Liebe“ auf. Die Vorstellungen am Nachmittag und Abend waren sehr gut besucht. Man war erstaunt über die gute Besetzung der Rollen, namentlich mit geeigneten Nachwuchsspielern. So ging die Aufführung eindrucksvoll über die Bühne. Den Mitgliedern wurde zum Schluß herzlich und verdienter Beifall gespendet. Von dem Theaterverein darf man, wenn er so weiter arbeitet, noch weitere schöne Erfolge erwarten.

Um den Fernsprechananschluß von Lenne

Für Beibehaltung der bisherigen Regelung — Beschlüsse des Gemeinderats

Lenne. Im Gasthof Schulte tagte der Gemeinderat unter dem Vorsitz von Gemeindegemeister Grewe und in Anwesenheit von Amtsberinspektor Althoff. Zunächst wurde eine Aenderung der Hauptsatzung vorgenommen, dann Entlastung für die Jahresrechnungen 1952 und 1953 erteilt. Die Haushaltsrechnung 1952 schließt in Einnahme mit 82.883,16 DM, in Ausgabe mit 87.801,72, also einem Fehlbetrag von 4.918,56 DM ab; die Haushaltsrechnung 1953 in Einnahme mit 72.598,25 DM, in Ausgabe mit 64.443,88 DM, somit einem Überschuß von 8.154,37 DM. Einige überplanmäßige Ausgaben wurden gebilligt.

Der Gemeinderat beschloß ferner die Bestellung von Amtsberinspektor Althoff als Urkundsbeamten mit der Berechtigung zur Beurkundung aller Grundstücksverträge, für die ein gemeindlicher Urkundsbeamter zuständig ist. Wie mitgeteilt wurde, ist eine Posthilfsstelle in Hundesossen ab 1. Januar im Hause Robert Rickert eingerichtet. Der Instandsetzung der Blitzschutzanlage an der Schule wurde zugestimmt. Die Arbeiten sollen der Firma Hinderthür in Siegen übertragen werden.

Anschließend erörterte man die Absicht, in Saalhausen ein eigenes Fernsprechamt einzurichten. Bislang habe das Fernsprechamt angestrebt, die Gemeinde Lenne ebenfalls diesem neuen Ortsnetz anzu-

ersten Krieges lieferte ihr „Maimorms Johann“ ein Leichtmotorrad.

Das ganze Dorf bedauert den Abschied ihrer stets hilfsbereiten Lehrerin vom Schuldienst. Ihren Lebensabend will Fräulein Brake in Heggen im Kreise ihrer Schüler und Schülerinnen verbringen. Das „S. V.“ wünscht der scheidenden Erzieherin alles Gute und einen geruhsamen Lebensabend.

Sänger tagten

Altenkleusheim. Mit einem Gedenken an die Gefallenen und verstorbenen Sangesbrüder des Ortes eröffneten die Mitglieder des MGV „Cäcilia“ ihre Generalversammlung, in deren Verlauf Schriftführer Baumann einen beachtlichen Rückblick auf das vergangene Jahr mit seinem umfangreichen Programm geben konnte. Auch der Bericht von Kassierer Hermann Huckestein war sehr zufriedenstellend. Bei der Vorstandswahl wurden der langjährige bewährte Vorsitzende Aloys Hanes und die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Lediglich der Kassierer lehnte eine Wiederwahl ab. Für sein Amt benannte man einstimmig Felix Mester. Ferner beschloß die Versammlung, die mit einem gemütlichen Beisammensein schloß, in diesem Jahre einen Ausflug zu unternehmen.

Finnentrop. Auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Bundesbahn konnte Josef Kramer zurückblicken.

Finnentrop. Der Männergesangsverein wählte zum 1. Vorsitzenden A. Quick und zu dessen Stellvertreter F. Heller.

Bamenohl. In der Jubiläumsfeier der Spar- und Darlehnskasse dankte Rendant Lampe dem langjährigen 1. Vorsitzenden E. Meckeler für seine erfolgreiche Tätigkeit. Die beiden noch lebenden Gründer der Sparkasse W. Schöttler (Bamenohl) und F. Flamme (Weringhausen) wurden durch Verleihung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

12 175 Uebernachtungen

Bamenohl. Die in der „Killeschlede“ gelegene Jugendherberge Bamenohl war auch im verregneten Jahre 1954 das Ziel vieler Wanderer. 12 175 Uebernachtungen wurden verzeichnet; hiervon 2576 Einzelwanderer, darunter 477 Erwachsene über 20 Jahre; 1649 wanderten in geführten Jugendgruppen, 2781 Uebernachtungen gab es für Klassen von höheren Schulen, 2571 für Klassen von Volks- und Mittelschulen, 638 wurden durch Lehrgänge für Wanderführer, Freizeiten von Verbänden und Singgruppen erreicht.

Auswärtige sahen „Urfaust“

Grevenbrück. Auch die dritte Aufführung des „Urfaust“ von Goethe durch die Realschule am Mittwochabend in der Schützenhalle war ein voller Erfolg und der Theatersaal wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Viele auswärtige Besucher waren nach hier gekommen. Eine weitere Aufführung findet nicht mehr statt.

Dr. Steinig spricht im Lehrerverein

Altenhundem. Der kath. Lehrerverein hat für seine Versammlung am Mittwoch, dem 2. Februar, um 15 Uhr im Gasthof Max Cordes Direktor Dr. Steinig als Redner gewonnen, der über das Thema „Wie verheife ich dem Kinde zu gesunder Entwicklung und Lebensanpassung?“ sprechen wird. Lehrer und Lehrerinnen aller Schulen sowie interessierte Eltern sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Im Goldkranz

Wüdinghausen. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten am Samstag die Eheleute Karl Rölle und Frau Martha geb. Delmeid feiern. Aus Schlesien kam das Jubelpaar ins Sauerland, wo sich die Eheleute ein Siedlungshaus erbaut haben. Zum Ehejubiläum unsere besten Glückwünsche!

Aufforstung der Wälder vor 125 Jahren

Waldblößen bei Olpe und im Kreise Olpe sollten verschwinden

Olpe. Als 1830 durch den Reichsdeputationshauptschluß unsere zum alten Herzogtum Westfalen des Kurfürstentums Köln gehörende Heimat an den Landgrafen von Hessen kam, lag die Forstwirtschaft sehr im Argen. Die hessische Regierung und die sie 1816 nach dem Wiener Kongreß ablösende preussische Regierung haben nun mit Tatkraft an der Hebung der Forstwirtschaft unserer Heimat gearbeitet, wenn auch bis zur Wende des 20. Jahrhunderts nicht alle gesetzlichen Maßnahmen gut geheißen werden können.

An erster Stelle galt es, die vielen Waldblößen verschwinden zu lassen. Deshalb wurden auf behördliche Anordnung Samen der Waldbäume gesät oder aber junge Bäume gepflanzt. Eine vom damaligen Oberförster Möllendorf unter dem 6. Juni 1825 aufgestellte Uebersicht zeigt, was in dem Wirtschaftsjahre 1824/25 zur Aufforstung der Olper Wälder geleistet wurde. Auf eine 51 Morgen 90 Ruten große Fläche in der Kimicke wurden 1100 Pfund Birkenamen ausgestreut, 9 Morgen 100 Ruten in der Wörde (linkes Seitental am Wege nach Rhonard) wurden mit 1200 jungen Eichen und 5000 jungen Birken bepflanzt. Im Osterseifen wurden 10 Morgen mit 7000 jungen Eichen bepflanzt, 30 Ruten daselbst mit 2 Weymutskiefern. Im Finkenhausen (größtenteils der heutigen Kreuzberg) wurden auf 10 Morgen 5000 junge Fichten gepflanzt. Der Gallenberg wurde in Größe von 5 Morgen mit 1500 jungen Pappeln, 250 gemischten Laubbäumen, 1500 Fichten und 500 jungen Lärchen versehen. Auf der Eichhardt wurden auf 4 Morgen 13 Pfund Fichten- und 22 Pfund Kiefern Samen gesät. Im Neuen Wald wurden auf 10 Morgen 72 Pfund Fichten- und 13 Pfund Kiefern Samen ausgestreut. Bei den Posten unter Wör-

de, Osterseifen, Finkenhausen und Gallenberg ist vermerkt: Ausbesserung, früher besät. Es war also die frühere Saat nicht genug angegangen.

Ueber den ganzen Kreis Olpe liegt vom Jahre 1841 eine ähnliche Uebersicht vor, die den Titel trägt „Nachweisung der 1841 in dem Kreise Olpe in den Gemeinden- und Instituten-Waldungen, in den Haubergsgemarkungen sowie in den Interessenten- und Privatwaldungen ausgeführten Holz-Kulturen“.

Aus dem gesamten Kreise Olpe wurden 1130 Morgen mit 14 Scheffel Eichen, 2120 Pfund Birken, 324 Pfund Erlen, 26,5 Scheffel Bucheckern, 659 Pfund Fichten, 149 Pfund Kiefern- und 15 Pfund Lärchensamen versehen. Dazu 71 530 Stück Eichen-, 34 645 Buchen-, 95 950 Birken-, 11 850 Erlen- und 57 480 Fichtenpflanzen gesetzt.

Aus dem engeren Olper Raum seien nur einige Posten aufgeführt. Fast 13 Morgen im Osterseifen wurden mit 1800 Eichen-, 3060 Birken- und 50 Erlenpflanzen versehen. In der „alten Wüste“ pflanzte man auf fast 19 Morgen 10 000 Eichen-, 14 000 Birken- und 2000 Fichtenpflanzen. Die Lindenhardt (heute ganz mit dunklen Fichtenbeständen) wurde auf einer 8 Morgen großen Fläche mit 200 Eichen- und 5000 Birkenpflanzen kultiviert. Im Heuohl wurden 11 Morgen besamt, im grünen Plan 16 Morgen mit 100 Pfund Birken- und 7 Pfund Erlensamen. Fast 4 Morgen der Alemdie bei Rüblinghausen bekamen 2300 Stück Birken- und 2000 Stück Fichtenpflanzen. Bei Dahl bekam eine 20 Morgen große Fläche vom Buchhagen 120 Pfund Birken- und 5 Pfund Erlensamen. N. Sch.

Die falsche Adresse / Von C. G. Alexander

Dave Shoemakers „Chinesisches Theater“ in Littlewood, hatte seinen großen Tag. Auf dem Programm stand die Uraufführung des „Monster-Abenteurfilms“ „König der Berge“, und der Star des Films, Milton Shacks, der Held unzähliger Wildwestromane, der Schwarm aller erwachsenen und halberwachsenen Kinobesucherinnen, hatte sein persönliches Erscheinen zugesagt.

Die Geschichte hatte aber auch eine andere Seite. Dave Shoemaker las als verantwortungsbewußter Theaterbesitzer natürlich die einschlägige Magazineliteratur, und so wußte er nicht nur, daß Milton Shacks sich die im Sturm der offenen Steppen schon etwas gebleichten Haare nachzufärben pflegte, sondern auch, daß der Vergötterte trotz aller Erfolge ein bißchen menschenschau geworden war, vor allem, was die Huldigungen des schönen Geschlechts anbetraf. Ein sympathischer Zug, fand Dave, aber zugleich eine Quelle der Beunruhigung für ihn, denn der prominente Besucher sollte sich ja als Premierengast in seinem renommierten Hause wohlfühlen — und Dave kannte die Begeisterungsfähigkeit der Littlewooder Weiblichkeit. Er hatte selbst zwei Töchter von vierzehn und siebzehn.

Kurz entschlossen rief er seinen Freund Dick Corker, den Sheriff, an.

„Du mußt mir helfen, Dick“, sagte er. „reiß die Fäden, aber nicht raus. Sonst zerpfücken sie mir diesen König der Berge in lauter unansehnliche, kleine Stücke, und ich habe Ärger mit der Verleihgesellschaft.“

„Okay“, meinte Dick. „Laß mich nur machen.“

Es ging ganz programmäßig. Das Theater war bis auf den letzten Stehplatz ausverkauft, ein „Milton-Shacks-Verein“ hatte sich in aller Eile konstituiert, und der „Inquirer“ brachte spaltenlange Berichte vom Eintreffen des gefeierten Gastes. Als Daves große Stunde schlug, wimmelte es in und um das Theater von Rücken und Dreiviertelschwenken.

Sheriff Dick Corker und eine Anzahl der kräftigsten Männer geleiteten Mr. Shacks unter Einsatz ihrer ganzen Person sicher durch die hochwogende Brandung der Begeisterung. Doch der schwierigste Moment kam natürlich noch. Das war der Rückzug.

Dick Corker hatte seinen Plan. Nachdem man dem „König der Berge“ mal so, mal so, erst auf der Leinwand und dann an der Rampe seine Bewunderung gespendet und der allgemeine Trubel seinen Höhepunkt erreicht hatte, ließ Dick zum Foyer hin seine Leute eine Gasse bahnen, er selbst aber packte den Helden unversehens und entzog ihn rasch und voller

Tücke seinen Verehrerinnen durch den Hinterausgang. Nicht allen, denn einige besonders Wachsame hatten den Trick durchschaut und waren noch flinker. Der Sheriff hatte Mühe, diesen letzten Ansturm siegreich abzuwehren.

Eben wollte er mit einem Seufzer der Erleichterung die Wagentür hinter dem vielumschwärmten Publikumsliebbling ins Schloß werfen, da drängte sich eine würdige Matrone heran und versuchte, sich Zutritt zu Mr. Shacks' Automobil zu verschaffen. Das war dem braven Dick nun doch zu viel. Er erwischte sie beim Krangel und zog sie mit Brachialgewalt wieder heraus.

„Sie sollten sich was schämen, Lady“, zischte er, „sich diesem jungen Filmfatzken so an den Hals zu werfen. Tsk, tsk — in Ihrem Alter...!“

Im nächsten Augenblick hatte er ihre fünf Finger im Gesicht.

„Tsk, tsk“, machte die Lady, „ich bin Mrs. Shacks!“

Ritt durch die Wüste

Reisebericht von Hans Helfritz

Glänzend und klar liegt die Wüste vor uns. Durch leicht gewellte halbmondförmige Flugsanddünen windet sich der Weg. In großer Entfernung voneinander ragen rechts und links steile Felswände mit tiefen Rissen empor. Burgruinen mit zerfallenen Mauern erinnern an kriegerische Zeiten. Stunden vergehen. Wir klettern jetzt über Steine und Felsen, die wild in die Landschaft gewürfelt sind. Dann beginnt wieder der Sand, der das Gehen auf größere Entfernungen unmöglich macht. Das Tal wird breiter und breiter und läuft in die Wüste aus. Die Einsamkeit des

unendlichen Sandmeeres hat uns umfängen.

Die Wüste ist nicht tot, sie ist von einem rieselnden, gefährlichen Leben erfüllt, ständig in Bewegung, ständig im Vordringen, und sucht mit unheimlicher Gewalt alles unter sich zu begraben. Des Nachts, wenn der glühende Sonnenball versunken ist, und die Sinne sich von der Gräßlichkeit der Hitze und des Lichtes erholen, vernimmt man ein feines, auf- und abschwellendes Singen, das sirrende Lied des Sandes, der von jedem Lufthauch bewegt, sein endloses Spiel treibt. Wie quält der Sand den Reiter in der Wüste! Er dringt in Mund und Nase, er entzündet die Augen, die von dem unbarmherzigen Licht zerstoßen werden. Die Karawane zieht in der brennenden, staubgefüllten Glut in halber Betäubung dahin, und es ist nicht zu verwundern, wenn die Araber in den sich drehenden, in fantastischen Gestalten vorbeiziehenden Staubwirbeln Djin erkennen wollen, Dämonen, Geister, Wesen des Zwischenreichs, die nach ihrem bläulichen Licht auf die Dünen ergießen, und im feierlichen Schweigen der nächtlichen Wüste nur das feine Singen des Sandes erklingt, wird man von der Erhabenheit des Ewigen angeführt.

Drei Arten von Wüsten kennen die Beduinen, denen sie besondere Namen geben. Eine steppenartige Wüste, die hier und da noch spärliche Vegetation aufweist und mit Steinen besät ist, heißt Scheib. Fester Lehmboden, flach wie ein Teller, ohne Steine, ohne Vegetation, wie man ihn in Arabien häufig antrifft, wird Djal genannt. Und Ramla ist die Bezeichnung für den Sand, den die Winde Arabiens zu regelmäßigen Dünen aufgeschichtet haben. Noch gibt es Siedlungen. Überall am Rande der Wüste, wo eine Spur von Feuchtigkeit die allerkärglichsten Lebensbedingungen schafft, finden sich solche Außenposten. Zähl, genugsam, bedürfnislos gewinnen diese harten Wüstenmenschen dem dünnen Boden noch ein wenig armselige Weide für das Vieh, eine Handvoll dürriges Brotkorn ab und sind damit zufrieden.

Man reist nicht gern allein in Südarabien, besonders außerhalb der Grenzen Hadhramauts, denn gerade das Gebiet, das zwischen Hadhramaut und Jemen liegt, ist besonders gefährlich. Hier haben allein die Beduinen die Macht; kein Sultan oder König kann ihrer natürlichen Raublust Zügel anlegen. Flach wie ein Teller ist die Landschaft. Von Zeit zu Zeit können wir unterirdische Wasseradern verfolgen, deutlich sichtbar an einem grauen Vegetationsstreifen, der allen Windungen und Biegungen der Ader folgt.

Mit Erlaubnis des Brockhaus Verlages aus dem Buch „Im Lande der Königin von Saba“ von Hans Helfritz.

Was ist ein „Taschengeldparagraf“?

Bekanntlich sind Rechtshandlungen und Verträge nur wirksam, wenn sie von jemandem abgeschlossen werden, der volljährig ist. Hiervon ist aber für Minderjährige, die das 7. Lebensjahr vollendet haben, eine Ausnahme für solche Mittel gemacht, die ihm als Taschengeld oder durch eigenen Verdienst zur freien Verfügung von den Eltern überlassen sind. Verträge nämlich, die mit derartigen Mitteln erledigt werden sollen, sind von vornherein voll wirksam, erfordern also keine Genehmigung durch den gesetzlichen Vertreter. Kauft z. B. ein Lehrling von seinem Lehrlingsgeld ein Fahrrad, ohne daß der Vater etwas davon weiß, so ist dieser Kauf von vornherein wirksam, wenn das Fahrrad aus den Einnahmen des Lehrlings bezahlt werden soll. Das gleiche gilt auch für einen Schüler, der sich von seinem Taschengeld z. B. ein Buch oder eine Theaterkarte kauft.

Kleine Beine — große Kraft

Wissenschaftler haben die Feststellung gemacht, daß das Insektenbein der stärkste Träger ist, den man sich in dieser Größe überhaupt denken kann. So hat man dem Skarabäus, einer ägyptischen Käferart, das Achtundertundfünzigfache seines Körpergewichts aufgedeckt — ohne daß der kleine Lastträger nachgab. Der Mensch kann im Durchschnitt höchstens etwas mehr als ein Drittel seines Gewichtes tragen.

Die Münze, die Afrika eroberte

Das seltsamste Geldstück der Welt — Der Taler, der nicht sterben kann

Eindruck, daß er ganz von selbst zur allgemeinen Währung wurde, der man unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachte.

Währungsplan in Afrika

Und nun trat der Mariatheresientaler seine weltweite Wanderung an. Er wurde zum begehrtesten Zahlungsmittel längs der ganzen afrikanischen Küste, von Tripolis bis Sansibar. In den Säcken mohammedanischer Händler reiste er nach Arabien und Madagaskar. Er gelangte über das Rote Meer, drang nach Mesopotamien und Persien und schließlich sogar in die Mongolei vor. Auf den Karawanenstraßen durch die Wüste wurde die fremde Münze ebenso unentbehrlich, wie auf den Marktplätzen der Levante. Die Währungsschwankungen, denen die wenigen Zahlungsmittel der einzelnen afrikanischen Länder oftmals ausgesetzt waren, verschwanden mit einem Schlage. Der Mariatheresientaler, der immer denselben Kopf einer strengen weißen Frau zeigte, der im Gewicht und Silbergehalt unverändert blieb, war für Kaufleute aller Art ein stabiles, in seinem Wert unantastbares Geldstück.

Dann begann das Heilige Römische Reich zu sterben. In Wien hörte man auf, den Silbertaler zu prägen und erklärte ihn 1855 für ungültig. Man hatte nicht damit gerechnet, daß die Maßnahme auf dem schwarzen Erdteil eine wahre Panik und eine drohende Inflation heraufbeschwören

könnte. Wie sollte man in Abessinien und Arabien, im Jemen und in Algerie ohne diese Münze Geschäfte machen? So entschloß man sich in Wien, den Taler weiter zu prägen. Die Grotteske, daß ein nicht mehr bestehendes Reich zu Exportzwecken Silbergeld herstellte, rettete das afrikanische Währungssystem. Welches Land auch immer eine Expedition nach Afrika unternahm — es bestellte in Wien eine entsprechende Anzahl von Mariatheresientalern, um seine Truppen mit den notwendigen Geldmitteln auszurüsten.

Amliche Falschmünzerei

Als England 1867 eine militärische Strafexpedition ins Innere Abessiniens unternahm, lieferte man nach Wien das Silber, um dafür die gemünzten Taler zu erhalten, denn jede andere Währung hätte in Äthiopien Ablehnung gefunden. Genau so wurden für die Italiener, die 30 Jahre später nach Tripolis und Abessinien zogen, Sonderlieferungen in Mariatheresientalern gemacht. So sehr man sich auch im Laufe der Jahre bemühte, den historischen Taler, der zu einem Anachronismus geworden war, durch nationale Währungen zu ersetzen, um dem seltsamen österreichischen Geldtransport ein Ende zu bereiten — es war vergeblich. Je häufiger die einheimischen Währungsexperimente scheiterten, desto mehr Ansehen genoß der Mariatheresientaler. Das ging so weit, daß in

Afrika, als Österreich während des ersten Weltkrieges die Talerprägung einstellte, ein förmlicher Geldmangel eintrat, so daß schließlich eine englische Firma in Birmingham Silbermünzen mit dem Kopf der österreichischen Kaiserin herstellte, um sie zu exportieren. Erst nach Friedensschluß produzierte man in Wien wieder die afrikanische Währung.

Wenn der Mariatheresientaler schließlich doch starb, so lag das in erster Linie an der Eroberung Äthiopiens durch die Italiener. Es war eine der ersten Verordnungen der Eindringlinge, die alten Taler aus dem Verkehr zu ziehen. Zugleich verbot König Ibn Saud die Einfuhr des Talers nach Arabien, um einer neuen nationalen Währung den Weg zu ebnen. Desgleichen schafften Algerien, Ägypten und Tunis die Münze ab. Da Wien die Prägung endgültig eingestellt hatte, wurde das Jahr 1938 das Todesjahr dieser langlebigen Münze, auf der bis zuletzt Böhmen und Ungarn als Königreiche bezeichnet waren! Das letzte Überbleibsel des Heiligen Römischen Reiches verschwand.

Aber noch einmal erhebt sich diese seltsame aller Münzen der Weltgeschichte zu neuem Leben. Soeben gab die Regierung Abessiniens bekannt, daß der Mariatheresientaler wieder als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt wird.



Das Gotteshäuschen

„Irgendwo im Allgäu geschah es“ — das schreibt uns ein Leser — „daß mich mein Schneeschuhpfad zu einem tief verschneiten Bildstock führte. Weit und breit war keine Menschenspur, und die Einsamkeit des Erlösers wirkte auf mich wie eine Anklage. Aber das zweite oder dritte Ich in mir, das sich der Photographie verschrieben hat, sucht aus innerem Zwang Formen zu sehen und zu deuten. Die mächtige Schneehaube lenkte meinen Blick auf das festgefügte Dach zu Häupten des Herrn, und nun wurde mir seine Zweckbestimmung offenbar. Die Aufnahme, die ich in freudiger Andacht vornahm, mag mehr darüber berichten. Ich habe in der Überdachung der Bildstöcke vormem immer nur eine Schutzmaßnahme gesehen, die den Wert des kleinen Kunstwerks erhalten soll. Das Bild, das sich meiner Camera darbot, zeigt indessen ein Gotteshäuschen, Gefäß und Ausdruck eines innigen Glaubens, der keine Einsamkeit kennt.“

Diplomat in Frauenkleidern

Die ungewöhnlichen Abenteuer des Chevalier d'Eon — Er war der Welt ein Rätsel

Die Phantasie selbst des einfallsreichsten Schriftstellers wird durch die unbeschreiblichen Abenteuer, die im 18. Jahrhundert der Chevalier d'Eon bestand, in den Schatten gestellt. Er war eine der mysteriösesten Gestalten der Weltgeschichte, die heute noch von einem Kranz von Legenden umrankt ist. Lange war man sich im Zweifel, ob es sich eigentlich um einen Mann oder um eine Frau handelte. Der wirkliche Name des Chevaliers lautete Charles Genevieve Louis Auguste André Thimothée. Geboren am 5. Oktober 1728 zu Tonnerre in Bourgogne als Kind des Advokaten Beaumont, galt der seltsame Franzose von Geburt an für einen Knaben, wurde Doktor der Rechte und Parlamentsanwalt, schrieb mehrere staatswissenschaftliche Werke und wurde vom Prinzen Conti dem König Ludwig XV. zur diplomatischen Verwendung empfohlen. Er erhielt daraufhin Anfang 1755 die Mission, die schon eingeleitete Allianz zwischen Frankreich und Rußland gegen Friedrich den Großen zum Abschluß zu bringen, wobei er wiederholt in weiblicher Kleidung auftrat und eine solche Geschicklichkeit zeigte, daß er zum Gesandtschaftssekretär in Petersburg ernannt wurde.

Später beteiligte sich der Chevalier als Adjutant des Herzogs von Broglie am Feldzug von 1761, und dann ging er mit dem Herzog von Nivernois als Gesandtschaftssekretär nach London. Dort erhoben sich zuerst Zweifel an seinem Geschlecht, die sogar zu Wetten und in deren Folge zu Prozessen führten. Verschiedene Dif-

ferenzen mit dem Gesandten Gmerchy und dem Minister Choiseul erforderten schließlich die Abberufung. Dennoch blieb d'Eon als geheime Agent des Königs, der durch ihn über die Möglichkeit einer französischen Landung in England Auskunft haben wollte, in London und führte mit Ludwig XV. eine besondere Korrespondenz, mißbrauchte aber dessen Vertrauen mit dreisten Erpressungen. Erst unter Ludwig XVI. kehrte er 1777 nach Frankreich zurück, mußte aber auf ausdrücklichen Befehl der Regierung weibliche Kleidung tragen.

Im Jahre 1783 begab sich der Chevalier wieder nach London, wurde in der Revolution auf die Liste der Emigranten gesetzt und verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Fichtunterricht. Doch auch in England behielt er die weibliche Kleidung bei. Im Jahre 1787 wollte ein Monsieur de Saint George unbedingt das interessante Problem lösen, ob es sich bei d'Eon in Wirklichkeit um einen Mann oder eine Frau handelte. Er drang zu diesem Zweck überraschend in die Wohnung des Diplomaten ein. Dieser stellte ihn jedoch sofort und brachte dem Neugierigen in dem anschließenden Duell als meisterhafter Fechter eine schwere Verwundung bei.

Am 21. Mai 1810 ist dann der Chevalier im Alter von 92 Jahren nach einem Leben voller Abenteuer und Intrigen in London gestorben. Selbst in seinen vielbändigen Memoiren hat er nicht darauf verzichtet, die Nachwelt gründlich zum besten zu halten. In Wirklichkeit war der erfolgreiche Diplomat wohl männlichen Geschlechts, gleich aber seines bartlosen Gesichtes und seiner schmächtigen Figur wegen mehr einer Frau. Diese Eigenschaften nutzte er weidlich dazu aus, um sich in Damenkleidern jene beruflichen und politischen Vorteile zu verschaffen, die ihm als Mann niemals zuteil geworden wären.

Fahrtunterbrechung

Es war auf der Strecke zwischen London und Sheffield. Der Expresz fuhr gerade langsam an einer Zwischenstation vorbei. Ein Herr beugte sich zu weit aus dem Fenster, und als der Zug eine scharfe Kurve nahm, stürzte der Fahrgast hinaus. Aber er hatte Glück. Er fiel auf einen weichen Sandhaufen und kam ohne wesentlichen Schaden davon. Der Vorfall war von der Station aus bemerkt worden. Ein Beamter eilte herbei.

„Ja, was soll ich jetzt bloß anfangen“, jammerte der Reisende, indem er sich von allen Seiten befühlte und die schmerzenden Stellen rieb.

„Geben Sie mir doch einmal Ihre Fahrkarte“, sagte der Beamte. Der Fahrgast kramte seine sämtlichen Taschen durch. Endlich fand er die Karte und gab sie dem Beamten. Der sah sie aufmerksam an und meinte dann: „Sie können ganz unbesorgt sein. Sie sind ja berechtigt, die Fahrt zu unterbrechen.“

Der letzte Oberfreigraf der Feme

Vor 120 Jahren, am 2. Februar 1835, starb Friedrich Wilhelm Norbert Engelhardt als
Königlich Preussischer Notar zu Werl

An einem Hause am Kirchplatz zu Werl hält eine Inschrifttafel das Andenken an Friedrich Wilhelm Norbert Engelhardt wach, den letzten Oberfreigrafen der Feme, der hier lange Jahre wohnte und vor 120 Jahren, am 2. Februar 1835, starb. Der Tod dieses Mannes bedeutete aber nur den äußeren Abschluß eines durch Jahrhunderte sich hinziehenden Abschnitts der westfälischen und auch der gesamtdeutschen Rechtsgeschichte, der tatsächlich und in seinen Auswirkungen schon viel früher zu Ende gegangen war, da die Femgerichte längst ihr ehemaliges Ansehen eingebüßt hatten und schließlich nicht einmal mehr imstande gewesen waren, auch nur eine Befolgung ihrer Vorladungen zu erreichen.

Wie war die geschichtliche Entwicklung gewesen? Der gesetzlose Zustand des Deutschen Reiches im 14. Jahrhundert hatte in Westfalen eine Neubelebung der alten Freigerichte bewirkt, und zwar in der Form der Feme, die bald einen über Westfalens Grenzen weit hinausgehenden Machtbereich bekommen hatte. Als aber unter Kaiser Maximilian I. (1493-1551) endlich der „Ewige Landfriede“ (1495) neben dem Reichskammergericht, das diesen aufrechterhielt, mit dem Faustrecht aufräumte, war es auch mit der Bedeutung der Femgerichte vorbei; sie erkannten fortan nur noch in bürgerlichen Sachen, bei wörtlichen Schmähungen, Flurschäden usw. Am längsten blieben die Femgerichte jedoch in Tätigkeit im kurkölnischen Herzogtum Westfalen, das die heutigen Kreise Arnsberg, Meschede, Brilon, Olpe, Lippstadt (außer der Stadt Lippstadt), Soest (außer der Stadt Soest und ihrer Börde) sowie Stadt und Amt Menden des heutigen Landkreises Iserlohn umfaßte.

Feme und Landesherr

Hier waren die Femgerichte nämlich in die landesherrliche Gerichtsbarkeit eingegliedert worden, da schon am 15. August 1382 der deutsche König Wenzel (aus dem Hause Luxemburg, 1378-1400) dem Kölner Erzbischof Friedrich III., Grafen von Saarwerden (1370-1414), das Recht verliehen hatte, namens des Reichsoberhauptes dem Freigrafen des Hauptstuhls des Herzogtums zu Arnsberg die Investitur (= Amtseinsetzung) und Belehnung zu erteilen. Auf Grund dieser Ermächtigung haben die Kölner Erzbischöfe auch dann noch Freigrafen ernannt, als die Feme ihre Bedeutung

verloren hatte. So war der Kurfürstliche Rat Johann Zeppenfeldt 1726 Oberfreigraf zu Arnsberg; er scheint auch noch die heimliche Lösung gekannt zu haben, denn er berichtet: „Die Städte Rüden, Warstein, Kallenhard, Belecke, sodann die Freiheiten Hüsten, Sun-

Acht-Stunden-Tag vor 400 Jahren

Aus der Geschichte des Bergbaues in unserer Heimat / Bezahlte Feiertage

Eine wie große Bedeutung der Bergbau in unserm Heimatgebiet schon im 16. Jahrhundert hatte, zeigte sich deutlich darin, daß Wilhelm der Reiche, „Herzog zu Jülich, Geldern, Kleve und Berg, Graf zu der Mark, Zülphe und Ravensberg, Herr zu Ravensstein“ (1539-92), sich veranlaßt sah, unter dem 27. April 1542 eine ausführliche „allgemeine Bergordnung“ zu erlassen, „nachdem“ wie es einleitend heißt — der allmächtige Gott „elliche Bergwerke aus sonderlichen Gnaden an ellichen Enden in unsern Fürstentümern und zu- und angehörigen Landen verliehen und erscheinen lassen hat“.

Schon vor 1542 waren eine Anzahl Verordnungen über Einzelfragen des Bergwesens erfolgt, aber jetzt wurde alles Einschlägige zusammengefaßt, und zwar nachdem die Regierung sich „mit Ernst und Fleiß um fremde, ausländische Bergverständige be- worben“ hatte und „nach vielen Besichtigungen, Erkundigungen und den Berichten, die diese fremden sowie auch einheimischen Bergverständige getan und vorgebracht“ hatten.

Die Bergordnung von 1542 kann man für die damalige Zeit als eine umfassende Regelung des Bergwesens ansehen; in ihr werden im einzelnen z. B. die Mutung und die Bergrechtsverleihung, dann aber auch die Pflich-

ten, Hagen und deren Bürgermeister und Rathsmittglieder müssen vor mfr., dem Oberfreigrafen, den freyen Aydt ausschwören und wird denselben dabei die heilige Feme (gleich wie heutiges Tages bei der Milice die parolle ausgehollt wird) offenbahret, wie solches seit undenklicher Zeit also hergebracht ist.“

Nach Zeppenfeldts Tod wurde der Kurfürstliche Rat Johann Adam Bockskopf zu Werl durch den Kölner Erzbischof und Kurfürsten Klemens August Herzog von Baiern (1723-61) am 27. Mai 1741 zum Oberfreigrafen ernannt. Ihm folgte sein Sohn Friedrich Ernst Bockskopf zu Werl, der am 25. September 1752 durch denselben Kurfürsten ernannt wurde, und nach dessen Tod ging das Amt auf den Schwiegersohn über, den Hofgerichtsassessor Friedrich Wilhelm Norbert Engelhardt zu Werl, der dann der letzte Oberfreigraf war.

ten des herzoglichen Bergvogts und des Bergmeisters, ferner die der Schichtmeister, Steiger und Markscheider umfassen. So gewährt die Bergordnung mit ihren 84 Abschnitten (Paragraphen) einen aufschlußreichen Einblick in die bergbaulichen Verhältnisse vor 400 Jahren.

Es finden sich in der Verordnung auch schon Bestimmungen über die Arbeitszeit, denn im § 65 heißt es:

„Man soll allezeit früh zu vier Uhren die erste Schicht, die andere zu zwölfen, die dritte zu achten des Nachts anfahren, und also jegliche Schicht acht Stunden vollkommen in der Arbeit bleiben und, ehe der Steiger ausklopft, nicht vom Ort fahren.“

Ergänzend dazu bestimmt dann der § 68, daß auf Zechen auf denen nicht drei Schichten verfahren werden, der Bergmeister die Nachtschicht nicht gestatten soll, während auf Zechen, die nur in einer Schicht arbeiten, allein die Frühschicht um 4 Uhr morgens zulässig sein soll. — Daß es auch damals im Bergbau schon bezahlte Feiertage gab, zeigt uns der § 67:

„Es sollen auch unsere Bergmeister und Steiger nicht gestatten, daß die Arbeiter auf unsern Bergen irgendwelche Feiertage, die ihnen bezahlt werden sollen, halten außer dem Heiligen Christtag, Paschen (= Ostern), Pfingsten, Unsern Lieben Frauen (= Mariä Himmelfahrt, 15. August) und die Tage der zwölf Aposteln. Wenn aber einer von den Arbeitern irgendeinen andern Heiligen-Tag feiern will, dann soll es ihm an seinem Lohn abgezogen, keinem aber halbe Schichten zu arbeiten gestattet werden.“

Damit im übrigen pünktlich mit der Arbeit begonnen werden konnte, bestimmt der § 66, daß eine Stunde vor Arbeitsbeginn eine Glocke geläutet werden solle, „damit sich die Arbeiter danach richten und desto weniger die Möglichkeit haben, ihre Versäumnis zu entschuldigen.“

Für die Rechtsstellung der Arbeiter ist vor allem der § 80 aufschlußreich:

„Unser Bergmeister soll gut darauf achten, daß nichts gestohlen, verrückt (= verschoben) und vertragen werde, sondern alles, was (an Erz) gewonnen wird, auf die Schmelzhütten kommt, es sei wenig oder viel. Und falls jemand etwas verrücken oder stehlen würde — es geschehe, wie es wolle —, der soll nach der Sache um die Bruchstücke gestraft (= mit Geldstrafe belegt) und dazu angehalten werden, daß er das entwendete Gut wiedergibt oder bezahlt. Wenn sich aber der Fall begäbe — was doch Gott der

Eine Werler Gedenktafel

Die Gedenktafel, die unser Bild zeigt, befindet sich an der Wand eines Hauses am Kirchplatz zu Werl und erinnert an einen Mann, der in der westfälischen Rechtsgeschichte eine besondere Stellung eingenommen hat. Die Tafel besagt: „In diesem Hause lebte von 1803 bis zu seinem Tode Friedr. Wilh. Norbert Engelhardt, der letzte Oberfreigraf der heimlichen Feme auf roter Erde, geb. zu Olpe 2. Juli 1754 gest. zu Werl 2. Februar 1835.“

Allmächtige verhüten wolle —, daß einer den andern auf unsern Bergwerken zu Tod schädige oder sonst wund oder blutrünstig mache, so soll der Täter gefänglich angenommen und an Leib und Gut gestraft werden. Schlägt aber einer den andern mit der Hand oder stößt ihn mit dem Fuß — an den Orten, soweit das Bergwerk und dessen Freiheiten sich erstrecken —, soll der Täter die Hand oder den Fuß verwirkt haben und also darum gestraft werden. Falls aber einer

den andern allein mit Worten schilt oder flucht, der soll uns zu fünf Mark Strafe verfallen sein, die durch unsern Bergmeister eingefordert werden sollen.“ Die letzteren Bestimmungen sind nur dann völlig zu verstehen, wenn man bedenkt, daß der Bergbau und die in ihm Tätigen nicht den allgemeinen Gerichten des Landes unterstanden, sondern einer besonderen Berggerichtsbarkeit, die unter dem Vorsitz des herzoglichen Bergmeisters ausübte wurde. W-r

Wolfsjagden im Münsterland

Stadtrechnungen berichten aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges

Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges hatte sich im Münsterland eine regelrechte Wolfsplage entwickelt, die den Bewohnern viel zu schaffen machte. Die alten Stadtrechnungen von Horstmar (Kreis Steinfurt) berichten darüber folgendes:

„Als am 30. Januar 1649 der Obristwachtmeister B. Rosenbaum mit etlichen Reitern einen Wolf gefangen, ist bei Koernmar eine Tonne Bier getrunken, kostet 2 Taler.“

„Am 4. Februar (1649) ist aufs neue der Wolf gejagt...“

„1650, am 18. November, haben die Jäger von der Abtei Metelen hieselbst einen elfjährigen Wolf mit ihren Windhunden im Leierfeld auf der Haar gefangen, präsentiert (= vorgezeigt) getrunken 6 Pfade Bieres, dazu ihnen verkehrt (= geschenkt) 1/2 Taler.“

„1655, am 20. Februar, präsentierte Schopmanns Sohn von Borghorst der Stadt Horstmar einen frischgefangenen Wolf, wofür ihm 16 Schilling verabreicht wurden.“

„1655, am 30. Juli, haben die Borghorster wiederum einen frischgefangenen Wolf zu Horstmar präsentiert, wofür sie 20 Schilling 8 Deut erhielten.“

Bemerkenswert ist dabei, daß die Wölfe mit Netzen gefangen, nicht mit Feuerwaffen erlegt wurden.

Witwen waren wehrpflichtig

In der Stadt Bocholt wurde durch Satzung vom 27. August 1448 bestimmt, daß, wenn das allgemeine Aufgebot durch Glockenschlag erfolgte, jeder Bürger, der in der Lage war, die nicht mehr fähig waren, mit ins Feld zu ziehen, hatten sich dann mit ihren Harnischen an den Toren einzufinden und sich weiter nach den Befehlen zu richten, die von den Bürgermeistern oder den Schöffen oder den sonst Beauftragten gegeben wurden. Wenn die Lage aber so ernst war, daß man

den alten Leute und der Witwen nicht entbehren konnte, so sollte man ihnen dies zeitig vorher ansagen, damit sie andere Leute stellen, die in ihrer Vertretung ins Feld zögen. Es erscheint auffällig, daß auch die Witwen in Fällen der höchsten Not durch Stellung eines Vertreters Kriegsdienst leisten mußten, doch gab es in Coesfeld — wie Sökeland (Geschichte der Stadt Coesfeld, S. 58) berichtet — die gleiche Bestimmung, und vermutlich bestand dieser Brauch auch in allen andern Städten des Münsterlandes.

Märkische Kopfsteuer

Im Jahre 1764 wurde für die Grafschaft Mark und das Herzogtum Kleve — vorerst auf ein Jahr — eine Kopfsteuer ausgeschrieben zwecks Verminderung der Schuldenlast, die das Land und die Städte während des Siebenjährigen Krieges (1756-63) hatten auf sich nehmen müssen. Der Halbjahressatz der Steuer wurde nach Berufen abgestuft; er betrug z. B. für „Fabrikanten und Kaufleute, auch Weinhändler, welche in guter Nahrung stehen“ 8 Taler, für „Bierbrauer, Fusel- (d. h. Branntwein-) Brenner und Wirtse, so in guter Nahrung stehen“ 4 Taler und für „Bürgermeister, Krämer und Höcker, Bäcker und Schlächter“ nur 2 Taler. Die Bürgermeister wurden also damals nicht sonderlich hoch bewertet im Vergleich zu den „Fuselbrennern“. Die Steuergelder kamen jedoch nur sehr schlecht ein; noch im Juli 1763 waren in den märkischen Städten zahlreiche Bürger mit der Zahlung im Rückstand, so daß die Beitreibung erfolgen mußte.

Uese Hügguott läßt wuohl sinken, aower nit verdrinken.

Wal en Bluern bedraigen will, matt enen metbringen.

Wal en Ruilen schmutten well, änd't lichte en Stoin.

Sohn des kölnischen Sauerlandes

Hüter des Rechts unter dreierlei Landeshoheit des Herzogtums Westfalen

Dieser letzte Oberfreigraf war ein Sohn des kurkölnischen Sauerlandes, denn er wurde zu Olpe am 2. Juli 1754 geboren. Nach dem Besuch der Gymnasien zu Attendorn und Köln studierte er an den Hochschulen zu Köln und Mainz Rechtswissenschaften und trat 1782 zu Werl in den kurkölnischen Justizdienst ein.

Nach der Soester Fehde war nämlich 1450 das Kurfürstliche Hof- und Offizialatgericht — die oberste Justiz- und Verwaltungsbehörde im kurkölnischen Westfalen — von Soest nach Werl verlegt worden, und zwar zur Belohnung für die Treue, mit der die Stadt dem Landesherrn in dem langen, schweren Kampf beigestanden hatte. Dieses Gericht, das in der St.-Walburgs-Kirche (Propsteikirche) tagte, bestand seit 1781 aus dem Offizial als Vorsitzenden, zwei Beisitzern (Assessoren) und dem „Notarius communis“ als Protokollführer oder Urkundsbeamten. Bemerkenswert ist dabei, daß für die Parteilosen unangenehme und beschwerliche Gerichtsgebrauch, alle Offizialatsurteile in lateinischer Sprache abzufassen, erst durch einen kurfürstlichen Erlaß von 1786 abgeschafft wurde; seitdem wurden alle Schriftstücke — auch in geistlichen Angelegenheiten — in deutscher Sprache abgefaßt, außer wenn die betreffende Sache voraussichtlich in letzter Instanz in Rom entschieden wurde.

Für die Stellungen am Offizialatgericht gab es keine Besoldungen im heutigen Sinne; die Einkünfte bestanden nur aus den (allerdings reichlichen) Sporteln und Gebühren für die ausgearbeiteten Vota (= Gutachten) und Referate (= Berichte).

An diesem Gericht war F. W. N. Engelhardt zunächst als „Advocat fisci“ (Staatsanwalt) tätig, später als Assessor. 1783 heiratete er die einzige Tochter und Erbin des Werler Hofrats F. E. Bockskopf, der seit 1752 Oberfreigraf war, und nach dessen Tod (8. Mai 1783) lag es nahe, daß der Schwiegersohn sich um das Oberfreigrafenam bewarb, da auch am Offizialatgericht die Vererbung der Ämter beinahe zur Regel geworden war.

Tatsächlich übertrug der Kurfürst-Erzbischof Maximilian Friedrich Graf von Königsegg-Rothenfels (1762-84) ihm am 29. Mai 1783 das Amt vorläufig, und der Nachfolger Maximilian Franz Erzherzog von Österreich (1784-1801) verlieh es ihm am 11. September 1784 endgültig. In der Urkunde heißt es: Er werde in das Amt eingesetzt „also und dergestalt... daß er einem jeden unpartheisches Recht administrieren und in allem, was bey sothanem Oberfreigrafenam üblich ist und von rechts wegen erhalten wolle, sich also bezeigen und verhalten wolle, wie es einem getreuen, ehrlichen und redlichen Oberfreigrafen wohl anstehet und gebühret...“

Letzte Femgerichtstagung

Obwohl zu dieser Zeit die Femgerichte schon stark in Verfall geraten waren, fuhr der neue Oberfreigraf doch gewissenhaft fort, erledigte Stühle im Herzogtum Westfalen wieder zu besetzen, so 1788 den Freistuhl zu Ebbinghausen (Freigrafenschaft Erwitte) und 1795 und 1798 den Stuhl im Grund von Assinghausen (Kreis Brilon). Ja, noch am 19. Mai 1806 setzte er einen neuen Freigrafen ein: den Hofgerichtsadvokaten Schedt zu Erwitte für die Stühle im Amt Geseko und zu Böckenförde (Kreis Lippstadt).

Aber die Feme hatte keine Bedeutung mehr, kannte doch der letzte Oberfreigraf

nicht einmal mehr die heimliche Lösung, die den Freischöffen bei der Beidigung offenbart werden sollte. Der sauerländische Geschichtsforscher Johann Sulzbach Seibertz berichtet darüber:

„Dieses (d. h. die Offenbarung der Lösung) wurde jedoch — wie er schriftlich bemerkt — von ihm und seinem nächsten Dienstvorfahren, weil es nicht mehr zur Zeit passend und vielmehr lächerlich schien, nicht mehr beachtet; wie er mündlich gestand, war ihm die Lösung selbst unbekannt.“

Wie wenig Bedeutung die Feme in dieser Zeit noch hatte, zeigt sich auch darin, daß der Oberfreigraf Engelhardt schon vier Jahre nach seiner Ernennung das letzte Femgericht gehalten hat, und zwar am 25. und 26. Juli und 19. August 1786 zu Allen-dorf (Kreis Arnsberg); aber — und das ist besonders kennzeichnend — die Sache, die zur Verhandlung anstand, ist laut Ausweis der Niederschriften nicht einmal erledigt worden.

Ende der kölnischen Zeit

In dieser Zeit überstürzten sich ja auch die Ereignisse; und nur zu bald machten sich auch im Herzogtum Westfalen die Auswirkungen der Französischen Revolution bemerkbar. Als dann durch den Reichsdeputations-Hauptschluß vom Februar 1803 das Herzogtum an Hessen-Darmstadt zugesprochen wurde, konnte Landgraf Ludwig X. den Tag der Besitzergreifung kaum abwarten, denn schon vor der endgültigen Zuweisung rückten hessische Truppen am 8. September 1802 in die Hauptstadt Arnsberg ein, nachdem Preußen schon fünf Wochen vorher die Fürstbistümer Paderborn und Münster besetzt hatte.

Nun wurde auch das Hofgericht in Werl aufgelöst und Engelhardt in die vorläufige Landesregierung in Arnsberg berufen. Als jedoch durch das Landgräfliche Organisationsdekret vom 12. Oktober 1803 die neuen Dikasterien (= Gerichte) geschaffen waren, wurde Engelhardt dem neuen Hofgericht in Arnsberg zugewiesen, das seine Sitzungen im Rathaus abhielt. Aber nur zwei Jahre wirkte er hier als Hessischer Hofrat, er konnte sich mit den neuen Verhältnissen nicht abfinden und beantragte die Versetzung in den Ruhestand, die ihm 1803 bewilligt wurde. Nun kehrte er nach Werl zurück, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, und widmete sich hier dem Anwaltsberuf. In dieser Zeit nahm er auch noch — wie oben erwähnt — an den letzten Freigrafen in Pflicht, nur ein paar Wochen vor dem Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“.

„Im Namen des Königs“

F. W. N. Engelhardt erlebte aber auch noch den Zusammenbruch der Macht Napoleons I., denn er starb erst 1835, nachdem schon im Dezember 1808 sein ehemaliger Präsident, der letzte Werler Offizial Peter Gaudenz Bieleken, gestorben war. Als aber durch den Wiener Kongreß das Herzogtum Westfalen preußisch geworden war, urkundete der letzte Oberfreigraf fortan „im Namen des Königs“, hat jedoch noch stets seines Amtes als Heger der Feme gewaltet; noch mit 70 Jahren hat er 1826 eine Handlung als Oberfreigraf vollzogen, wie J. S. Seibertz berichtet, ohne allerdings zu überliefern, worin diese Handlung bestanden hat.

Als preussischer Notar hat F. W. N. Engelhardt 20 Jahre gewirkt, er wohnte in Werl am Kirchplatz, also in nächster Nähe seiner früheren Wirkungsstätte als Kurkölnischer Hofgerichtsassessor. Als 80-jähriger erlitt

immer wieder kommt es vor, daß junge und auch ältere Naturfreunde hochzufrieden berichten, irgendwo in Parks oder auch großen Wäldern einen Uhu beobachtet zu haben; die gewaltige Eule habe man mit eigenen Augen gesehen, auch den schrecklichen Ruf gehört; „Huhuhu“ habe es geklungen, und der Vogel selbst sei dreimal so groß gewesen wie das Käuzchen. Leider muß man diesen Naturfreunden dann klarmachen, daß es sich bei dem Vogel, den sie beobachtet, höchstwahrscheinlich um einen Waldkauz handelte. Der Uhu gehört nämlich zu den Vögeln, denen der Mensch in Westfalen den Garaus gemacht hat. Das stolze Geschlecht dieser Nachtraubvögel gibt es im ebenen wie im gebirgigen Teile Westfalens nicht mehr. Zu groß war der Haß des Menschen gegen diesen mächtigen Räuber, der allem Getier bis zum Hasen und Rehkitz nachstellte.

Noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts war der Uhu vielerorts in Westfalen als Brutvogel heimisch. Auch Professor Hermann Landolt erwähnt ihn noch 1886 als Brutvogel im gebirgigen Teil Westfalens und auch in der Davert, doch sagt er auch schon, der Uhu werde von Jahr zu Jahr seltener, und seine Beschreibung der schrecklichen Erscheinung dieses Nachtraubvogels und des Schadens, den er anrichte, erscheint wie eine Rechtfertigung für

er am Lichtmeßtag (2. Februar) 1835 in der Pfarr- (jetzigen Propst-) Kirche während des Frühgottesdienstes einen Schlaganfall; in der Kirche erhielt er noch die letzte Ölung, wurde dann in seine Wohnung gebracht, wo er eine Stunde später, um 10 Uhr, verschied. Die letzte Ruhestätte fand er auf dem alten Friedhof zu Werl am Steinertor (gegenüber der evangelischen Kirche). An seinem Wohnhaus aber hält eine Gedenktafel die Erinnerung an den letzten Oberfreigrafen der Feme wach. f.jw

Westfalens letzter UHU

Ein stolzes Geschlecht ging unter — „Hüttenuhus“ noch heute bei der Jagd

den Menschen, der schon daran war, das stolze Geschlecht auszurotten.

Im Jahre 1846 waren noch verschiedene Brutplätze des Uhus in der Umgebung von Brilon bekannt. Schonungslos wurden aber immer wieder Jung- und Altvögel am Horst abgeschossen, die Gelege fielen hemmungslos Eiersammeln zum Opfer. 1873 und 1878 wurde ein Horst in den Wäldern bei Büren geplündert, 1876 ein altes Uhumännchen auf dem Galiberg bei Hamm geschossen, das sich im Naturkundemuseum in Münster befand. An den Bruchhäusern Steinen und auf dem Meistersstein bei Siedinghausen wurden 1897/98 die letzten Uhus abgeschossen. Bereits 1889 endete das Brutvorkommen dieses stolzen Räubers an der Almequelle, 1885 fiel der letzte Uhu im Hönnetal.

Aber auch noch in unserem Jahrhundert haben Uhus in Westfalen gebrütet. Für 1902 wurden noch drei Brutpaare für die Padberger Reviere angegeben. Der letzte Horst wurde um 1905 in den Reviere des Grafen Droste zu Padberg unbefugt ausgehoben. Den letzten Brutnachweis für Westfalen erbrachte Dr. Reichling 1909 aus der Nähe von Brede-lar. Das Brutweibchen wurde „versehentlich abgeschossen“. Damit endete die Geschichte des Uhus in unserer westfälischen Heimat.

Heute findet man gelegentlich noch Uhus, die von Jägern und Förstern zahm gehalten werden. Diese Uhus, nur noch ein Abbild ihrer uralten Vorfahren, werden zur Hüttenjagd gebraucht, bei der die Jäger den Haß der Tagraubvögel, Krähen und Singvögel gegen diesen nächtlichen Unhold ausnützen: Während der Jäger sich in einer Hütte versteckt, wird der Uhu auf einen freistehenden Pfahl gesetzt, an den er mit den Fängen gefesselt wird. Durch ein kleines Fenster beobachtet der Jäger den Uhu und seine Umgebung, die Waffe hat er schußbereit in der Hand. — Meistens dauert es dann nicht lange, bis die ersten Rabenvögel den bei Nacht gefürchteten, bei Tage aber gefaßten Räuber gefunden haben. Rabenkrähen oder Elstern und Eichelhäher nähern sich laut schimpfend dem Uhu und greifen ihn schließlich wütend

mit Schnabelhieben an. Aber obwohl sie nach und nach zu zehn und zwölf gegen einen stehen haben sie noch immer Respekt vor dem Riesen der Nacht, der zur gegebenen Zeit mit Schnabel und Fängen antwortet.

So weit läßt es aber der Jäger meistens nicht kommen. Plötzlich hält ein Schuß durch den Wald, sofort folgt ein zweiter. Zwei Krähen oder Elstern fallen zu Boden, während die übrigen davonflattern. Etwas schwieriger ist die Lage, wenn dann nach einiger Zeit plötzlich ein anderer Greifvogel den Uhu angreift. Dann will der Jäger seinen Uhu davor bewahren, daß ihm der schnelle Tagraubvogel ein Leid antut, aber er kennt auch die Bedeutung der Greifvögel für das biologische Gleichgewicht in der Natur. Früher schoß man alles, was „einen krummen Schnabel hat“ (alle Raubvögel), über dem Hüttenuhu. Viele Chronisten berichten davon, welche seltenen Greifvogelarten früher bei der Hüttenjagd erbeutet wurden. Heute hütet man sich davor, seltene Greife abzuschließen. Unsere heimischen Fluren sind so arm an verschiedenen größeren Tierarten geworden, daß kein Jäger und Naturfreund es mehr verantworten kann, noch andere Tierarten dem gleichen Schicksal zuzuführen, dem der Uhu bereits Ende des vorigen Jahrhunderts erlag. Deshalb schießt man heute außer Krähenvögeln höchstens noch einmal einen Sperber über dem Uhu, während man die anderen stattlichen Räuber (Falken, Weihen und Bussarde) unbeschadet läßt und vertreibt.

Im übrigen können auch andere Eulen und Käuze zur Hüttenjagd verwendet werden. Alle Vögel, die bei Tage munter sind, haben die Nachtraubvögel, weil diese ihnen bei Nacht nachstellen. Selbst Meisen und Drosseln geraten in höchste Empörung, wenn sie einmal ein Käuzchen entdecken, das sich nicht gut genug versteckt hat. Da die Nachtraubvögel im hellen Tageslicht dem Angriff der Tagvögel nicht recht gewachsen sind, fühlen schließlich auch die Kleinvögel sich stark. Bemerkenswert ist, daß die meisten Krähenarten und Greife auch auf ausgestopfte Eulen hinabstoßen. W. St.

überall ist man sich klar JACOBS KAFFEE wunderbar

Auf einen Blick

1. Liga West		
Almannia Aachen	—	Rotweiss Essen
SV Sodingen	—	Fort. Düsseldorf
Bayer Leverkusen	—	Duisburger SV
Preußen Münster	—	FC Schalke 04
Bor. M.-Gladbach	—	Bor. Dortmund
Schwarzweiss Essen	—	VfL Bochum
Meldorfer SV	—	Preußen Delbrück
1. FC Köln	—	Westfalia Herne
1. Rotweiss Essen	17	12 4 1 38:27 28:6
2. SV Sodingen	18	10 3 5 32:26 23:13
3. Bayer Leverkusen	17	8 9 2 26:19 21:13
4. Fort. Düsseldorf	18	8 3 7 48:41 31:17
5. Schalke 04	18	7 5 6 33:30 18:16
6. B. M.-Gladbach	17	7 4 6 30:34 18:16
7. Bor. Dortmund	17	7 3 7 29:29 17:17
8. SW Essen	18	6 5 7 23:29 17:19
9. Duisburger SV	18	6 5 7 24:37 17:19
10. Meldorfer SV	18	6 5 7 24:37 17:19
11. Alem. Aachen	19	5 6 8 35:39 16:22
12. 1. FC Köln	18	7 1 10 36:35 15:21
13. VfL Bochum	18	3 9 6 23:25 15:21
14. Pr. Münster	18	6 2 10 36:40 14:22
15. Pr. Delbrück	18	6 2 10 34:42 14:22
16. Westf. Herne	17	5 3 9 32:40 13:21

2. Liga West		
Wuppertaler SV	—	VfB Bottrop
Wattenscheid 09	—	SpVg Erkenschwick
Rotweiss Essen	—	TSV Mari-Hülfs
VfL Barmen	—	Hamborn 07
SpVg Katernberg	—	Rhen. Wurselen
Union Krefeld	—	Rheydt SV
STV Horst-Emscher	—	Düren 99
1. Wuppertaler SV	17	11 6 0 42:15 28:6
2. Erkenschwick	16	10 2 4 37:20 22:12
3. RW Oberhausen	17	8 3 6 31:22 22:12
4. SpVg Herten	15	9 2 4 27:22 20:10
5. Hamborn 07	16	8 3 5 30:22 19:13
6. VfB Bottrop	16	7 5 4 30:23 19:13
7. Wattenscheid 09	16	7 5 4 23:20 19:13
8. Rhen. Wurselen	16	7 2 7 27:31 16:16
9. TSV Mari-Hülfs	17	6 4 7 32:28 16:18
10. Union Krefeld	16	6 1 9 28:26 13:19
11. Rheydt SV	17	5 3 9 29:34 13:21
12. STV Horst	15	4 4 7 28:26 12:18
13. Düren 99	17	4 3 10 21:31 11:23
14. VfL Barmen	18	4 2 12 16:43 10:26
15. SpVg Katernberg	16	1 0 14 10:48 2:28

Oberliga Nord		
Hamburger SV	—	Harburger TB
VfL Wolfsburg	—	Werder Bremen
Hannover 96	—	Eintr. Braunschweig
Bremerhaven 93	—	Arm. Hannover
Altona 93	—	VfL Osnabrück
VfB Oldenburg	—	TV Elmshöfen
Holstein Kiel	—	Göttingen 05
Bremer SV	—	FC St. Pauli
1. Hamburger SV	18	15 0 3 66:26 30:6
2. E. Braunschweig	17	10 2 5 37:29 22:12
3. Werder Bremen	17	8 5 4 33:23 21:13
4. Hannover 96	19	9 2 8 31:27 20:18
5. Bremerhaven 93	15	8 3 4 26:21 19:11
6. Altona 93	16	7 5 4 39:26 19:13
7. VfL Elmshöfen	16	7 3 6 34:34 17:15
8. FC St. Pauli	18	6 5 7 25:27 17:19
9. Göttingen 05	18	5 7 6 23:27 16:18
10. Arm. Hannover	16	5 6 5 29:25 15:17
11. VfL Osnabrück	18	4 7 7 29:38 15:21
12. Holstein Kiel	17	5 3 9 22:36 13:21
13. Bremer SV	17	3 7 9 22:36 13:21
14. VfL Wolfsburg	17	4 3 9 39:34 13:25
15. VfB Oldenburg	17	4 4 9 39:39 13:25
16. Harburger TB	18	2 6 10 21:48 10:26

1. Liga Süd		
1. FC Nürnberg	—	Eintr. Frankfurt
Kickers Stuttgart	—	SSV Reutlingen
Kickers Offenbach	—	SpVg Fürth
Karlsruher SC	—	VfB Stuttgart
FSV Frankfurt	—	Schweinfurt 05
VfR Mannheim	—	BC Augsburg
Hessen Kassel	—	Bayern München
1. Eintr. Frankfurt	19	11 4 4 43:24 26:12
2. Schw. Augsburg	19	9 5 5 31:23 23:15
3. Kick. Offenbach	18	9 4 5 32:18 22:14
4. Karlsruher SC	19	10 2 7 45:31 22:16
5. SSV Reutlingen	19	10 2 7 44:31 22:16
6. 1. FC Nürnberg	19	8 4 7 36:26 20:18
7. VfB Stuttgart	19	9 2 8 40:40 20:18
8. FSV Frankfurt	18	7 5 6 31:28 19:17
9. Schweinfurt 05	18	6 7 5 30:28 19:17
10. Kick. Stuttgart	19	7 4 8 34:35 18:20
11. BC Augsburg	18	7 2 9 37:42 18:20
12. VfR Mannheim	19	6 4 9 40:47 16:22
13. SpVg Fürth	19	6 5 8 34:45 16:22
14. J. Regensburg	19	7 2 10 27:62 16:22
15. Bay. München	18	6 1 11 32:40 13:23
16. Hessen Kassel	18	4 2 12 24:46 10:26

1. Liga Südwest		
1. FC Kaiserslautern	—	VfR Kaiserslaut.
Phönix Ludwigshaf.	—	Eintr. Kreuznach
1. FC Saarbrücken	—	TuRa Ludwigsh.
Worms	—	Bor. Neunkirchen
TuS Neuenhof	—	Eintracht Trier
FK Pirmasens	—	SV Speyer
VfR Frankenthal	—	F. 05 Saarbrücken
Mainz 05	—	Spfr Saarbrücken
1. FC Kaiserslautern	19	15 3 1 61:22 23:5
2. Ph. Ludwigshaf.	20	12 6 2 46:26 30:10
3. Worms	20	11 6 3 48:24 28:12
4. 1. FC Saarbrücken	18	12 3 3 50:29 27:9
5. TuS Neuenhof	19	11 5 3 53:19 27:11
6. FK Pirmasens	20	13 1 6 52:30 27:13
7. TuRa Ludwigsh.	20	10 1 9 43:41 21:19
8. VfR Frankenthal	20	9 1 10 35:56 19:21
9. VfR Klautern	19	7 3 9 37:47 17:21
10. S. 05 Saarbrücken	20	4 7 9 33:47 17:21
11. B. Neunkirchen	19	6 9 2 39:31 14:24
12. Mainz 05	19	4 3 12 33:42 11:27
13. SV Speyer	20	4 3 13 30:47 11:29
14. Eintracht Trier	20	5 1 14 25:45 11:29
15. E. Kreuznach	18	4 2 12 26:49 10:26
16. Spfr Saarbrücken	19	3 3 13 20:62 9:20

1. Liga Südwest		
1. FC Kaiserslautern	—	VfR Kaiserslaut.
Phönix Ludwigshaf.	—	Eintr. Kreuznach
1. FC Saarbrücken	—	TuRa Ludwigsh.
Worms	—	Bor. Neunkirchen
TuS Neuenhof	—	Eintracht Trier
FK Pirmasens	—	SV Speyer
VfR Frankenthal	—	F. 05 Saarbrücken
Mainz 05	—	Spfr Saarbrücken
1. FC Kaiserslautern	19	15 3 1 61:22 23:5
2. Ph. Ludwigshaf.	20	12 6 2 46:26 30:10
3. Worms	20	11 6 3 48:24 28:12
4. 1. FC Saarbrücken	18	12 3 3 50:29 27:9
5. TuS Neuenhof	19	11 5 3 53:19 27:11
6. FK Pirmasens	20	13 1 6 52:30 27:13
7. TuRa Ludwigsh.	20	10 1 9 43:41 21:19
8. VfR Frankenthal	20	9 1 10 35:56 19:21
9. VfR Klautern	19	7 3 9 37:47 17:21
10. S. 05 Saarbrücken	20	4 7 9 33:47 17:21
11. B. Neunkirchen	19	6 9 2 39:31 14:24
12. Mainz 05	19	4 3 12 33:42 11:27
13. SV Speyer	20	4 3 13 30:47 11:29
14. Eintracht Trier	20	5 1 14 25:45 11:29
15. E. Kreuznach	18	4 2 12 26:49 10:26
16. Spfr Saarbrücken	19	3 3 13 20:62 9:20

Stadtliga Berlin		
Viktoria 89 Berlin	—	Hertha BSC
Berliner SV 92	—	Spandauer SV
Alemannia 90	—	Union 06
Nordstern 07	—	Wacker 04
Viktoria 89 Berlin	18	11 4 3 33:24 15:11
Berliner SV 92	18	10 4 4 33:24 15:11
Alemannia 90	18	10 4 4 33:24 15:11
Nordstern 07	18	10 4 4 33:24 15:11
Wacker 04	18	10 4 4 33:24 15:11

Hattingen hat es geschafft

Erster Teilnehmer an der westdeutschen Handballmeisterschaft

Der erste Teilnehmer an der westdeutschen Handballmeisterschaft ist bereits fest. TuS Hattingen sicherte sich am Sonntag durch den Sieg über die Neheimer Sportfreunde endgültig die Teilnahmeberechtigung. Die weiteren drei Plätze stehen zwar noch offen, dürften aber eine ziemlich sichere Angelegenheit der Mannschaften von Westerholt, Schalksmühle und Eintracht Minden sein. In der Staffell West wahrte Eintracht Hagen seine Anwartschaft auf den zweiten Platz mit einem glatten Sieg über Sportfreunde Gevelsberg. Mit Eintracht rückte auch Holterhausen weiter auf das nächste Niveaue mit 11:8. Nach dem Sieg von TuS Hattingen über die Neheimer Sportfreunde am Sonntag steht die Teilnahmeberechtigung der Mannschaften von Westerholt, Schalksmühle und Eintracht Minden fest. In der Staffell West wahrte Eintracht Hagen seine Anwartschaft auf den zweiten Platz mit einem glatten Sieg über Sportfreunde Gevelsberg. Mit Eintracht rückte auch Holterhausen weiter auf das nächste Niveaue mit 11:8. Nach dem Sieg von TuS Hattingen über die Neheimer Sportfreunde am Sonntag steht die Teilnahmeberechtigung der Mannschaften von Westerholt, Schalksmühle und Eintracht Minden fest.

Globisch Westdeutscher Skimeister

Die große Überraschung in Girkhausen: Sieg im 30-km-Langlauf

Girkhausen. Die große Überraschung bei der westdeutschen Skimeisterschaft im 30 km Dauerlauf war am Sonntag in Girkhausen der überlegene Sieg des aus dem schlesischen Bergland stammenden Erwin Globisch (Klafeld-Geisweid). Titelverteidiger Ludwig Schell (Adenau-Eifel), der diesmal unter den 60 Teilnehmern über den 11. Platz nicht hinaus kam, hatte ebenso wie Willingsen Olympiateilnehmer Karl Schüller gegen den energiegelauten neuen Meister nichts zu bestellen.

1. und Westdeutscher Meister: Erwin Globisch (Klafeld-Geisweid) 2:15.55 Std., 2. Karl Schüller (Willingsen) 2:17.40, 3. Fritz Rehmer (Fröndenberg) 2:18.15, 4. Herb. Kramer (Willingsen, Altersklasse 1) 2:19.09, 5. Josef Blügel (Neustadt) 2:19.57. Was im Skisport über große Distanzen auch nur selten möglich ist, das traf bei der 3mal-5-km-Frauenstaffel ein: Es gab einen erbitterten Kampf zwischen Willingsen und einer kombinierten Staffel des Hochsauerlandes (Neustadt, Girkhausen, Arnsberg), der mit „totem Rennen“ endete. Bis zum letzten Wechsel hatte dabei niemand an einem Willinger Sieg gezweifelt, dann aber lief die Neustädterin Gertrud Spiekermann gegen Willingsen Westdeutsche Langlaufmeisterin Erika Neuhaus das Rennen ihres Lebens und holte den Vorsprung von mehreren hundert Metern bis zum Zielband auf. In 1:09.37 Std. gingen gefolgt von Essen in 1:16.36 und Hamm in 1:44.02. Streckenbestzeit lief Gertrud Spiekermann in 21:02 Min. von Erika Neuhaus in 22:12, Haldis Kesper (Willingsen) in 22.41 und Lisa Utrat (Essen) in 23.19. Mit einem Feld von 25 Springern wurde am Sonntagmittag der Meisterschaftstag in Girkhausen beendet. Sieger dieses Pokalsprings auf der Erika-Schanze wurde wie im Vorjahr der zweifache Westdeutsche Meister Kurt Hering (Klafeld-Geisweid) mit weiten von 32 und 31.5 Meter und der Note 207.6 von Günther Deimel (Winterberg) 30 und 32 Meter, Note 198.9, und Willi Wahl (Winterberg) 28.5 und 29 Meter, Note 189.3. Bei der Jugend siegte der Neustädter Uli Rebbert mit 27.5- und 29-Metersprüngen und der Note 189.0, womit der junge Nachwuchsmann gleichzeitig auf den vierten Platz in der Gesamtwertung kam.

Bei 0:13 noch zwei Gegentore
Zweite Eishockey-Niederlage in Moskau
Moskau. Auch in ihrem zweiten Spiel in Moskau erlitt die Kombination der Krefelder

Westfalen klar unterlegen

Westdeutsche Hallenmeisterschaft der Hockey-Junioren für Club Raffelberg

Dortmund. Die westdeutsche Hallenmeisterschaft der Hockey-Junioren bewies erneut die Überlegenheit der rheinischen Vereine. Nur die Jugend des TuS Eintracht Dortmund vermochte sich bis zur Endrunde durchzukämpfen. Im Endspiel zeigten die Rheinländer das taktisch reifere Spiel und schlugen die Dortmunder überzeugend.

Die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen:
Gruppe I: Schwarzweiss Neuss — Rotweiss Köln 4:1, Oberhausen THC — Leverkusen THC 1:3, Rotweiss Köln — Oberhausen THC 1:4, Schwarzweiss Neuss — Leverkusen 3:0, Rotweiss Köln — Leverkusen 1:1.
Gruppe II: Rheine — Raffelberg 1:1, Raffelberg — Schwarzweiss Köln 4:0, Rheine — Krefeld 10:2, Raffelberg — Krefeld 3:0, Rheine — Schwarzweiss Köln 1:1, Schwarzweiss Köln — Krefeld 10:2.
Gruppe III: Eintracht Dortmund — Uhlenhorst Mülheim 1:1, Uhlenhorst — Düsseldorf HC 3:0, Eintracht Dortmund — Düsseldorf HC 7:1, Uhlenhorst — Blauweiss Köln 3:0, Dortmund — Blauweiss Köln 11:0, Düsseldorf HC — Blauweiss Köln 3:1.
Gruppe IV: DSD Düsseldorf — Euf Essen 1:1, Euf Essen — Preußen Duisburg 2:0, DSD Düsseldorf — Preußen Duisburg 2:0.

Handball-Oberliga
STAFFEL OST
SV Westerholt — VfL Brambauer 18:9
Eintracht Minden — TSG Lage 10:12
Polizei Dortmund — Grw. Dankersen 10:12
Pol. Recklinghausen — TSG Speng 17:11
Pol. Brechten — Germ. Lütgendorf 13:3

1. SV Westerholt	13	11 2 0 174:122 24:2
2. Eintr. Minden	12	10 2 0 170:122 20:4
3. Pol. Recklingh.	13	8 1 4 176:162 17:9
4. Pol. Dortmund	13	7 1 5 162:149 15:11
5. Grw. Dankersen	13	6 2 5 164:155 14:12
6. TSG Lage	13	4 2 7 126:150 10:16
7. TuS Speng	14	4 1 9 160:189 9:19
8. G. Lütgendtmd.	13	4 0 9 124:146 8:18
9. VfL Brambauer	13	3 1 9 131:164 7:19
10. TV Brechten	13	2 2 9 131:160 6:20

STAFFEL WEST		
TuS Hattingen	—	Spfr Neheim
Eintracht Hagen	—	Spfr Gevelsberg
TuS Hattingen	—	TuS Ferndorf
TuS Hattingen	—	TuS Hohenl.-Oge
TuS Hattingen	—	Friesen Haspe
1. TuS Hattingen	13	13 0 0 210:103 26:0
2. Schalksmühle	12	8 1 3 136:124 17:7
3. Eintr. Hagen	13	7 1 5 125:115 15:11
4. Holterhausen	13	7 0 6 151:128 14:12
5. Gevelsberg	13	6 0 7 118:135 12:14
6. Hohenl.-Oge	13	6 0 7 121:140 12:14
7. TV Wattenscheid	13	5 0 8 144:171 10:16
8. TuS Ferndorf	13	4 1 8 139:146 9:17
9. Friesen Haspe	12	3 1 8 102:143 7:17
10. Spfr Neheim	13	3 0 10 92:133 6:20

Norditalienische Auswahl 11:7 geschlagen
Bochum. Gegen eine norditalienische Auswahlstaffel kam der durch Salewski (Herne), Johann (Scherlebeck), Müller (Linden) und Kalbell (Hagen-Haspe) verstärkte Bochumer SK 19 in der mit 4000 Zuschauern dichtbesetzten Bochumer Nord- und Südhalle zu einem 11:7-Sieg.

Eishockey-Vereine KEV und Preußen eine klare Niederlage durch die Stadtmannschaft von Moskau. Die Kombination, die beide Begegnungen als Auswahl von Nordrhein-Westfalen bestritten wurde vor 4000 Zuschauern im Dynamo-Stadion mit 13:2 (5:0, 7:0, 1:2) geschlagen. Die Krefelder hatten allerdings das Pech, daß Nationaltorwart Uli Jansen verletzt wurde und durch den Nachwuchsmann Obermann ersetzt werden mußte. Erst als die Russen, die wiederum mit mehreren Kräften aus der Weltmeisterschaft antraten, im Schlußdrittel verhalten spielten, erzielten Pescher und Rainer Kosmann bei einem 0:13-Rückstand die beiden Gegentore.

Auch 1956 nach Rußland?
Moskau. Anlässlich der beiden Eishockey-Gastspiele der Auswahl von Nordrhein-Westfalen in Moskau wurde dem Vorsitzenden des Krefelder EV, Cuno Pursch, eine erneute Einladung nach Rußland für 1956 überreicht. Es

„Die Nacht“ für Steenbergen-Ockers

Dortmund. Ein international besetztes Achtstundenrennen für Berufsfahrer in der Dortmunder Westfalenhalle vor 6000 Zuschauern gewannen die Belgier van Steenbergen-Ockers mit Rundenvorsprung vor den Australiern Strom-Mockridge und mit zwei Runden Vorsprung vor Carrara-Intra. Insgesamt wurden 322,200 km zurückgelegt. Das Rennen hatte seinen Höhepunkt in der ersten Stunde, in der 49,8 km zurückgelegt wurden. In dieser Zeit wurden 50 Rundengewinne gebucht. Als Hauptakteure zeichneten sich Schürmann-Petry aus. Zum Glück gab es wenig Stürze, einer davon zwang den Dänen Nielsen zum Ausscheiden, der den über die Piste eilenden Bahnratter überfuhr und so schwer zu Fall kam, daß er wenig später aus dem Rennen mußte. Klammer und der nach Binters Ausscheiden partnerlos gewordene Preiskit bildeten eine Mannschaft, die sich sehr gut in Szene zu setzen vermochte.

Vor dem Start durch den ehemaligen alten Sechstages-Kämpfer Pit van Kempen wurde der frühere Sechstages-Partner von Gustav Kilian, Heinz Vogel, besonders überhäuft, da er an diesem Tage endgültig Abschied von seiner aktiven Rennfahrerlaufbahn nahm. Besondere Anerkennung fand Vopels Geste, der ursprünglich mit Vandeveld fahren sollte,

an seiner Stelle den jungen Münsteraner Veldmann fahren zu lassen.
Der Endstand: 1. van Steenbergen-Ockers 87 Punkte, eine Runde zurück; 2. Strom-Mockridge 40 Punkte, zwei Runden zurück; 3. Carrara-Intra 156 Punkte drei Runden zurück; 4. Preiskit-Klammer 229 Punkte; 5. Plantaz-Haan 67 Punkte; 6. Liebelt-Siefert 31 Punkte, fünf Runden zurück; 7. Schürmann-Vandeveld 80 Punkte; 8. Schiller-Decorte 29 Punkte, sieben Runden zurück; 9. Ziege-Holzmann 159 Punkte zehn Runden zurück; 10. Gieseler-Hyzeleendorn 21 Punkte.

Famechon behielt Federgewichtstitel
Mailand. Der französische Europameister im Federgewicht, Ray Famechon, verteidigte in Mailand gegen seinen italienischen Herausforderer Sergio Mila erfolgreich seinen Titel. Er gewann den über 15 Runden gehenden Kampf verdient nach Punkten.
Wes Santee lief Hallenbestzeit
Boston. Der Amerikaner Wes Santee gewann am Sonntagabend bei einem Hallensportfest in Boston (USA) den Lauf über eine englische Meile in der Hallen-Weltbestzeit von 4:03.8 Minuten und schlug damit den Dänen Gunnar Nielsen um rund 30 Meter. Santee, der USA größte Hoffnung für einen Meilenlauf unter 4 Minuten, verbesserte damit den inoffiziellen Weltrekord seines Landsmannes Gil Dadds, der seit 1948 auf 4:05.3 Minuten stand, um 1,5 Sek. Der Amerikaner, der diese neue Bestzeit über 11 Runden auf einer Holzbahn lief, schaffte damit zum 28. Male eine Zeit von unter 4:10 Minuten.

Wasserball-Oberliga
Rote Erde Hamm — Ruhrort 10:5
Duisburg 98 — SV Rheinhausen 10:3
Rote Erde Hamm — Poseidon Köln 11:6
Rote Erde Hamm — SV Rheinhausen 8:3
Duisburg 98 — Altessen 26 16:8

Koblenz. Im Mittelpunkt der Beratungen des DTB-Hauptausschusses standen in Koblenz die Vorbesprechungen über das Deutsche Turnfest 1955 in München. Diese Vorbesprechungen wurden durch die verbindliche Mitteilung des Münchener Oberstadtschulrats Dr. Fingerle abgeschlossen, daß von der Stadt München und dem Land Bayern ein Garantiesumme und ein Zuschuß von insgesamt 1 000 000 DM in Aussicht gestellt werden. Bereits Anfang März soll es nunmehr zum Vertragsabschluß zwischen dem Verein Deutschen Turnfest e. V. und der Stadt München kommen.

Unter Leitung des DTB-Vorsitzenden Dr. Walter Kolb erörterte und genehmigte der DTB-Hauptausschuß, dem außer dem DTB-Vorstand der sogenannte Turn-Ausschuß und die 16 Landesvorsitzenden angehören, die turnerischen Vorhaben für das Jahr 1955. In der Karwoche findet auf Burg Staleck bei Bacharach ein Turner-Jugendführer-Treffen statt, das die Erörterung turnerischer Führungsprobleme gewidmet ist. Die Turnerjugend beteiligt sich Anfang August in Reutlingen (Württemberg) mit Mädel- und Jungengruppen aus allen 16 Landesverbänden am Treffen der deutschen Turner- und Sportjugend. Bei dieser Gelegenheit werden die Deutschen Jugend-Bestenkämpfe im Volksturnen durchgeführt.

Conny schoß alles zusammen

Freundorfer zum dritten Male Deutscher Tischtennismeister

Osnabrück. Zum dritten Male hintereinander gewann der junge Münchner Konrad Freundorfer bei den Deutschen Tischtennis-Meisterschaften den Titel im Herreneinzel, als er in Osnabrück im Finale gegen den „Schwamm-Spezialisten“ Poldi Holusek einen glatten Dreisatzes mit 25:23, 21:19 errang. Bei den Damen kam die Lübeckerin Hanneli Schlaf-Lmlau erstmals zum Meisterschaftsgewinn. Im Finale schlug sie Hilde Kraska (Bottrop), die als erste Spielerin mit Schwamm-Schläger das Endspiel einer deutschen Meisterschaft erreichte, mit 23:21, 18:21, 21:14. Die Titelverteidigerin Paulsen (Hamburg) schied bereits im Viertelfinale aus.

Der Erfolg von Conny Freundorfer im Endspiel des Herreneinzels ist voll und ganz verdient. Nur in der zweiten Runde mußte der Titelverteidiger gegen den Berliner Altmeyer Raack zwei Sätze abgeben. In den Endrunden steigerte sich der Münchner zu meisterlicher Form. Sein Sieg über Holusek beruhte auf einer taktisch klugen Einstellung. Freundorfer ließ seinen Gegner angreifen und holte dann blitzschnell aus der Defensiv heraus seine Punkte. Selbst am 20:19-Führung im ersten und im 14:11-Vorsprung im zweiten Satz konnte Holusek nicht zum Satzgewinn nutzen.

ist geplant, die Eishockeyspiele auf dem Hochgebirgsplateau von Alma Ata durchzuführen, wo die russischen Eisschnellläufer in den letzten Wochen mehrere Weltrekorde verbesserten.

1000 Zentner Schnee werden befördert
Neustadt. Im Schwarzwald begannen am Sonntag die Einsatzkommandos für die Deutschen Nordischen Skimeisterschaften mit ihrer Arbeit. Bis zum Dienstag müssen rund 1000 Zentner Schnee auf Lastkraftwagen durch die Schwarzwald-Frühlingslandschaft vom Feldberg zu der Kleinen und Großen Hochfirst-Schanze nach Neustadt befördert werden, um sie für die Meisterschaften springbereit zu machen. Die Lastkraftwagen müssen dabei mit ihren Schneelastern jeweils über 20 km zurücklegen. Viele Bewohner der Schwarzwaldtäler standen in ihrem Sonntagstaat am Straßenrand und betrachteten kopfschüttelnd das Werken der „Skinarren“.

Wettschein für den 5./6. Februar

1. VfB Stuttgart — Kickers Offenbach
2. Rotweiss Essen — 1. FC Köln
3. SSV Reutlingen — Karlsruher SC
4. FC Schalke 04 — Bayer Leverkusen
5.

VfB Meggen: Abschied vom Tabellenende

Auf dem Olper Kreuzberg Rekord in Ecken und verpaßte Gelegenheiten

Mit nur einer Ausnahme wurden in der Sauerlandstaffel alle angesetzten Spiele durchgeführt. In Finnentrop war der Platz nicht bespielbar. Miteiner schönen Leistung gegen den Tabellendritten verließ der VfB Meggen den letzten Tabellenplatz, der an den Nachbarn aus Oberveischede übergeben wurde. Iserlohns erster Platz war nicht gefährdet, dagegen hatte Olpe alles einzusetzen, um gegen Nachrodt erfolgreich zu bleiben. Innerhalb der Tabelle gab es mehrere Veränderungen. So nahm Hemer 08 den dritten Tabellenplatz ein, SG Grüne blieb mit einem Unentschieden in Meinerzhagen gut im Mittelfeld vor Nachrodt. Meinerzhagen überholte Grünewald infolge des besseren Torverhältnisses.

VfB-Hintermannschaft gut!

Meggen erzielte auf schwerem Gelände des heimischen Geländes einen wichtigen Sieg gegen den Tabellendritten aus Menden. Technisch war auf dem wasserreichen Platz nicht viel zu machen. Dagegen setzten sich beide Mannschaften sehr stark ein, wobei die Gastgeber das bessere Stehvermögen zum Erfolg auszunutzen vermochten. Besonders die Hintermannschaft mit dem überragenden ML Lingenauer fand die richtige Einstellung zum schnellen Mender Sturm, der immer wieder auf einen Prellbock stieß, der nicht zu erschüttern war. Die Tore vor dem Seitenwechsel erzielten in der 20. Minute RA Hössel und in der 28. Minute MST Gust. Auch innerhalb der zweiten Halbzeit behielten die Gastgeber die Oberhand. Der Sturm kam immer wieder gut zum Zuge unter der ausgezeichneten Regie des HL Nelles, der ein unwahrscheinlich großes Arbeitstempo leistete. Den dritten Treffer markierte LA Rosenthal nach einer abschließenden Rechtskombination und fast mit vom Schlußpfiff des aufmerksam leitenden Schiedsrichters traf HR Mummel nach einer schönen Einzelleistung ins Schwarze. Der Sieg wurde von fast 800 Zuschauern freudig quittiert. — Im Vorspiel fertigte die I. Jugend des VfB die Gäste aus Altenhundem mit 6:2 ab und wurde damit ungeschlagener Gruppenmeister mit einem Torverhältnis von 106:8.

Zweimal Tor durch Ausobski

Auf dem Kreuzberg in Olpe sahen zahlreiche Zuschauer — den Bodenverhältnissen zum Trotz — ein interessantes Punktspiel der Kreisstädter gegen Nachrodt, daß die Gastgeber verdient gewannen. Nach dem Anstoß der Gäste übernahmen die Platzherren bereits im Verlaufe der ersten Halbzeit das Spielgeschehen und arbeiteten besonders durch den Innensturm zahlreiche Chancen heraus, die aber nur einmal durch Ausobski nach schöner Flankenvorlage von Volmer mit vollendetem Kopfball ausgewertet wurden. Das war in der 22. Minute und 14 Minuten vorher hatte Volmer Pech bei einem Ansatz im gegnerischen Torraum. Im großen und ganzen hatten die Olper leichte Tortelle, obwohl der Gast mit breit

aufgebauten Vorlagen der heimischen Hintermannschaft manch harte Nuß zu knacken gab. Besting war wieder mit von der Partie. Er war bei einigen gefährlichen Momenten im Tor seiner Sache absolut sicher. Nach Wiederbeginn baute Olpe die Überlegenheit weiter aus. Ecke auf Ecke wurde erzielt, aber keine die von Volmer wunderbar hereingegebenen Vorlagen wurde zum Erfolg ausgenutzt. Erst in der 76. Minute war es wiederum Ausobski, der von der 16-m-Linie nach einem abgewehrten Eckball hoch und unhaltbar ins hohe Eck einschaufelte. Hiermit war das Spiel entschieden. Beide Mannschaften leisteten eine enorme Kraftleistung auf dem schweren Platz und beide Teams verdienen ein Lob ob ihrer außergewöhnlichen Kondition. Die Gäste zeigten sich von der besten Seite. Besonders ihr Abwehrspiel mit dem guten Torwart war gekonnt. Mit oft 7 Spielern wurde verteidigt und doch war alles wieder auf dem Posten, wenn hinten die „Luft rein“ war. Verletzungen bössartiger Natur gab es auf der gefährlichen Eisplatte des Mittelfeldes gottlob nicht. Schiedsrichter Alack aus Nutlar war ein aufmerksamer Leiter. Die nichtgewollten Rempelen im Strafraum der Nachrodt blieben von ihm berechtigt ungeahndet. Wir sind davon überzeugt, daß er bei besseren Platzverhältnissen die Elfmetermarke zugunsten der Platzherren nicht übersehen dürfte. Das Eckenverhältnis wurde zu einem Rekord auf dem Kreuzberg: 15:9!

Oberveischede mit Kampfgeist

Wie vorauszusehen war, stand Oberveischede gegen den Tabellenersten auf verlorenem Boden, obwohl die Mannschaft mit einer selten gesehenen Kampfleistung aufwartete und dem Favoriten mehr Schwierigkeiten bereitete als erwartet wurde. Gegen den schnellen Iserlohner Sturm mit den beiden „Assen“ Schubert (RA) und Mackenberg (LA) war auf die Dauer mit einer Defensivtaktik der Gäste nichts zu machen. Beim Seitenwechsel stand die Partie 0:1 durch Schubert. In der zweiten Halbzeit erhöhten MST Zimmermann (2) und HR Bückner.

FC Altenhof siegte in Erndtebrück

Die spielfreien Hülsborner hielten ihren guten Mittelplatz, da der schärfste Verfolger

Staffel 13 — Sauerland 2					
Iserlohn	16	11	2	3	46:20
Olpe	15	10	2	3	42:22
Hemer	15	9	1	5	36:32
Menden	15	8	1	6	37:29
Plettenberg	15	7	2	6	37:35
Fröndenberg	15	7	2	6	33:30
Altena	16	6	4	6	39:36
Grüne	15	5	5	5	35:27
Nachrodt	16	7	1	8	30:31
Meinerzhagen	15	4	5	6	32:41
Grünwald	15	6	1	8	29:41
Finnentrop	14	4	2	8	17:43
Meggen	15	3	3	9	22:31
Oberveischede	15	3	1	11	25:42

Ergebnisse vom 30. Januar 1955

Sauerlandstaffel

VfB Meggen — Alem. Menden	4:0
SpVg Olpe — SV Nachrodt	2:0
TuS Iserlohn — SpV Oberveischede	4:0
Hemer 08 — FC Fröndenberg	4:1
VfB Altena — TuS Grünwald	3:1
SpVg Finnentrop / SV Plettenberg	ausgef.
RSV Meinerzhagen — SG Grüne	1:1

Siegerlandstaffel

TuS Erndtebrück — FC Altenhof	2:6
SV Netphen — SG D.-Tiefenbach	ausgef.
VfB Weidenau — TuS K.-Marienborn	1:1
SV Altenseelbach — Eintracht Siegen	1:2
TuS Hilchenbach — SpV 08 Langenau	2:3
TuS Eisern — VfR Siegen	2:5
TuS Feudingen — Germ. Mundersbach	0:2

ger, TuS Hilchenbach, im Lokalkampf auf eigenem Platz gegen Langenau verlor. Eine prachtvolle Leistung zeigte FC Altenhof in Erndtebrück, wo ein verdienter 5:2-Sieg geholt wurde, der gleichzeitig eine Positionsverbesserung einbrachte. Zur Freude des Tabellenzweiten büßte Weidenau einen Punkt gegen Kaa-Marienborn ein, was wohl nicht auf dem Programm stand. Den Tabellenplatz verbesserten außerdem Langenau, Kaa-Marienborn und Eintracht Siegen, die das Schlußlicht an TuS Eisern abgaben.

6:2-Erfolg ziemlich eindeutig

Altenhof zeigte sich in Erndtebrück in punkto Einsatz von der besten Seite. Erfreulich ist noch festzustellen, daß die Stürmer wieder Tore, Erfolge markieren können. Die Gastgeber mußten für ihren bewährten Torwart Ersatz einstellen, was aber den Sieg des FC nicht schmälern soll, denn es wurde von dem Gastgeber klar herausgestellt, daß die beiden Punkte verdient ins Wendsche-Land gingen. — Die Torfolge bis zur Halbzeit: 0:1, 1:1, 1:2, 2:2, 2:3. — In der zweiten Halbzeit waren die Gäste klar die bessere Mannschaft. Das überaus faire Spiel fand die Anerkennung der Zuschauer.

Staffel 15 — Siegerland

Weidenau	16	12	3	1	48:18
Mundersbach	15	12	0	3	48:25
Netphen	15	7	3	5	25:19
Langenau	16	8	1	7	33:33
Altenseelbach	17	7	3	7	39:36
VfR Siegen	15	7	2	6	48:28
Hülsborn	15	6	2	7	36:60
K.-Marienborn	16	5	4	7	24:33
Erndtebrück	16	6	2	8	26:37
Hilchenbach	15	6	1	8	34:33
Dr.-Tiefenbach	15	5	3	7	32:39
Altenhof	16	6	1	9	37:35
Eintr. Siegen	15	5	2	8	29:32
Feudingen	16	4	4	8	17:30
Eisern	16	4	3	9	30:48

Wer wird Kreisjugendmeister?

Kreis Olpe. Am kommenden Sonntag beginnen die ersten Spiele um die Kreisjugendmeisterschaft. Die beiden Gruppenmeister SpVg Olpe und FC Altenhof geben den Auftakt. Die beiden alten Rivalen werden sich wieder ein interessantes

SuS-Sportler wurden ausgezeichnet

Ehrendadel des Fußball-Bundes — In diesem Jahre Sportfest

Elsepe. In der Jahreshauptversammlung des SuS Elsepe in der Gastwirtschaft Heite konnte der Vorsitzende Schöttes für langjährige Mitgliedschaft drei Vereinsangehörigen Auszeichnungen des Westdeutschen Fußball-Bundes überreichen. Mit der goldenen Ehrendadel wurden Ewald Blume, der 25 Jahre als Schiedsrichter wirkte, und Theodor Diehl geehrt. Beide gehören dem Verein über 30 Jahre an. Hugo Schulte erhielt für 15jährige Vereinszugehörigkeit die silberne Ehrendadel.

Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein auf verschiedenen Sportfesten vertreten war und in Oberelspe den ersten, in Halberbrach und Berge den zweiten Preis erringen konnte. In der Tabelle zu den Meisterschaftsspielen belegte der Verein den 3. Platz. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Hugo Schöttes 1. Vorsitzender, Theodor Diehl Stellvertreter, Kassierer Günther Hendrichs, Schriftführer Arnold Berls und Jugendleiter Heinz Diehl.

In diesem Jahre soll die Turnabteilung weiter ausgebaut werden. Aus diesem Grunde sollen zwei Mitglieder an einem Turnkurs teilnehmen. — Angeregt und angenommen wurde eine neue Versicherung der Fußballspieler der 1. Mannschaft. — Der Jahresbeitrag der passiven Mitglieder wurde von 3,— auf 4,— DM erhöht. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Sportfestes im Juni dieses Jahres. Eine Karnevalsfeier wird am Sonntag, dem 13. Februar, veranstaltet.

Aus dem Kreisgebiet

Totenglocke

Olpe. Im Alter von fast 80 Jahren verschied am Samstag nach langem, schwerem Herzeiden Frau Frieda Allebrod, wohnhaft in der Westfälischen Straße 88. R. i. p!

Hohes Alter

Olpe. Ihr 86. Lebensjahr vollendete am gestrigen Sonntag Frau Anna Clement, geb. Deimel, wohnhaft an der Eichhardt. Der Altersjubiläum, die körperlich und

Spiel liefern. Das Kräfteverhältnis ist gleichwertig. Ausschlaggebend wird die bessere Tagesform sein. Der Sieger geht mit einem beruhigenden Vorsprung in die weitere Runde. In den Gruppen III und IV ist die Gruppenmeisterschaft noch nicht entschieden. VfB Meggen will eine Entscheidung gegen Tv Grevenbrück erzwingen. Dieses ist aber nur möglich, wenn ein voller Zwei-Punktegewinn gebucht werden kann. In der Gruppe IV bringen die Spiele Altenhundem gegen Langenei und Albaun gegen Langenei erst in zwei Sonntagen eine Entscheidung. Die größten Aussichten hat die Jugend aus Benolpe, die auch in dieser Saison überraschend stark ist.

geistig noch sehr rüstig ist, nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. — Frau Regina Schmid, geb. Clemens, wohnhaft Felmicke 45, wurde am Samstag 75 Jahre alt. Wir gratulieren herzlichst!

Achtung DRK Olpe

Olpe. Unter Rücksichtnahme auf die Veranstaltung der Wiener Sängerknaben muß der geplante Dienstabend der hiesigen Rote-Kreuz-Bereitschaften in dieser Woche ausfallen. Der Dienstabend wird noch bekanntgegeben. — Am Donnerstag, dem 3. Februar, findet ein Ausbildungslehrgang in Erster Hilfe statt. An diesem Lehrgang kann jeder teilnehmen. Die Ausbildung beginnt am Donnerstag um 20 Uhr im Hotel „Zum Schwanen“.

Generalversammlung des Schützenvereins Altenhundem. In der Generalversammlung des Schützenvereins berichtete Major Wächter über den Verlauf der Feste im vergangenen Jahre. Der Verein hatte wieder einen erfreulichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Die turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wie-

Radfahrer, haltet stets die äußerste rechte Straßenseite ein!

dergewählt. In diesem Jahre ist eine Fastnachtsfeier am Fastnachtsontag und -montag in der Sauerlandhalle. Von einem Preiskostümball soll jedoch Abstand genommen werden. Das Schützenfest wird am zweiten Julisonntag gefeiert. Die Musik stellt das Orchester Deisenroth. Ein Fahnnetz soll für die alte Schützenfahne beschafft werden, um diese vor dem Zerfall zu bewahren.

Saalhausen. Im Gemeinderat wurde u. a. auch über die Ausgestaltung des Schulplatzes nach dem Plan des Architekten Schneider-Esleben gesprochen, dem zugestimmt wurde. Die Abdeckung des Platzes mit Bruchsteinplatten und die Anlage von Baumgruppen, Rasenflächen und Buschwerk ist vorgesehen. Ferner ist die Aufstellung eines Obelisken mit vier Röhren zur Wassernahme geplant, der zugleich als Sonnenuhr dienen soll.

Elsper Spielschar zu Gast Hofolpe. Anlässlich des Patronatsfestes sang im Leitenamt der MGv die „Deutsche Messe“ von Schubert. Die Festpredigt hielt Pater Rektor vom Missionshaus Oberhundem. Nach der Festandacht führte in der Vereinshalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war, die Elsper Laienspielschar das volkstümliche Spiel „Der Komplimentenmacher“ von F. W. Grimme auf. Die wohlgeungene Darbietung fand lebhaften Beifall. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für den Kirchenerweiterungsbau bestimmt.



In der Mittagsstunde des 29. Januars 1955 verschied nach langjährigem Leiden, jedoch unerwartet, meine liebe Frau, unsere geliebte, unvergessliche Mutter

Frau Frieda Allebrod

geb. Ostermann

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 80 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eduard Allebrod
Anny Allebrod
Käthe Allebrod
Maria Allebrod
Ewald Allebrod

OLPE, den 30. Januar 1955

Das Seelenamt für die liebe Verstorbene wird zelebriert am Mittwoch, dem 2. Februar, morgens 8.20 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche; anschließend ist die Beerdigung von der Rochus-Kapelle aus.

Montag und Dienstag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gärtnerel
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294
Gerbermann
Auch Vermittlung nach auswärts

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

Das **ETWAS** ist doch kein Problem.

Machen Sie aus unliebsamen Körpergeruch doch kein Problem. Waschen Sie ihn weg mit „8mal4“!

8mal4

TOILETTE- u. BADESEIFE

desodoriert und gibt durch morgendliches Waschen Frische für den ganzen Tag. Auch der Körperpuder „8mal4“ tut es!

Existenzmöglichkeit

Gutgehende, modern eingerichtete Wäscherei aus privaten Gründen an nur zahlungskräftige Interessenten zu verkaufen. Sachwertetwa DM 15 000,—. Angebote unt. Nr. 1244 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

MAGEN

Nervöse Magen- und Darmstörungen
Magen- und Darmstörungen
Magen- und Darmstörungen

NERVOGASTROL

NUR IN APOTHEKEN DM 1,95 u. 3,45

Gesundes Herz

Starke Nerven

Tiefer Schlaf

GALAMA

Im Reformhaus

Schwirkmann, Olpe. Am Markt

Auch natürlich und unschädlich ist GALAMA bei Stuhlverstopfung.

Kamm

Bürste

und

TREVIT

Frisier-Creme

Übrigens:
Deutschlands erste mit Goldplakette ausgezeichnete Frisier-Creme

In allen guten Fachgeschäften ab DM -90 erhältlich

TREVIT

Frisier-Creme

Übrigens:
Deutschlands erste mit Goldplakette ausgezeichnete Frisier-Creme

In allen guten Fachgeschäften ab DM -90 erhältlich

SHELL-

Großtankstelle

Cl. Feldmann

Olpe, in der Wüste · Fernruf 636

Diesel- und Vergaser-Kraftstoffe

Wagenpflege

Reparatur-Werkstatt

Fahrschule

Bei Schmerzen hilft

Rheumat. Schmerzen in den kritischen Tagen

Unpässlichkeit

Zahnschmerzen

1-2 Tabletten wirken schnell u. zuverlässig schmerzlindernd, entspannend und beruhigend — ohne unangenehme Nebenwirkungen. Ziehen Sie ober bei fließenden Erkankungen Ihren Arzt zu Rate.

Temagin

Das gute Schmerzmittel für das Tages- und Nacht

10 Tabletten - 9,90 in allen Apotheken

Der Bergbau wirbt, er ruft auch dich

Ueber Arbeits- und Lebensbedingungen im Steinkohlenbergbau spricht

am Dienstag, dem 1. Februar 1955

ein Beauftragter der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Hückelhoven, Bezirk Aachen, in

Altenhundem, Sauerlandhalle, um 9.00 Uhr,

Attendorn, Hotel Kaiserhof, um 11.30 Uhr,

Olpe, Arbeitsamt, um 15.30 Uhr.

Ledige und verheiratete Bergbaubewerber von 18 bis 35 Jahren erhalten dort ershöpfende Auskunft.

ARBEITSAMT OLPE

Punktal rasiert - Gut rasiert

Geschäftseröffnung

Eröffne am Dienstag, dem 1. Februar, in Olpe, Westfälische Straße 62 (Motorradhaus Arndt)

ein Geschäft für

Milch, Molkereiprodukte und Lebensmittel

3 Prozent Rabatt

WERNER MÜLLER

Durch moderne Kühlanlage erhalten Sie stets frische Ware

Lehrling

für Fachgeschäft in Olpe z. 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 1248 an Sauerl. Volksblatt Olpe.